

Sozialraumanalyse

Laa an der Thaya



Erstellt von „YOU.BEST – Mobile Jugendarbeit“

im Bezirk Mistelbach

(eine Einrichtung des TENDER – Verein für Jugendarbeit)

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Einleitung | 4 |
| 1.1 | Auftrag und Forschungsziel | 5 |
| 1.2 | Forschungsfeld | 5 |
| 1.2.1 | Die Stadtgemeinde Laa an der Thaya | 5 |
| 1.2.2 | Bevölkerung – statistische Daten | 6 |
| 1.2.3 | Schulen | 7 |
| 1.2.4 | Vereine und jugendrelevante Einrichtungen | 8 |
| 2 | Theoretische Grundlagen | 9 |
| 2.1 | Begriffsdefinitionen | 9 |
| 2.1.1 | Sozialraum | 9 |
| 2.1.2 | Jugendliche und junge Erwachsene | 9 |
| 2.1.3 | Lebenslage und Lebenswelt der Jugendlichen | 9 |
| 2.2 | Erhebungsmethoden | 10 |
| 2.2.1 | Quantitative Forschung | 10 |
| 2.2.2 | Qualitative Forschung | 11 |
| 2.3 | Auswertungsmethoden | 13 |
| 2.3.1 | Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring | 13 |
| 3 | Ergebnisse der Sozialraumanalyse | 14 |
| 3.1 | Die wichtigsten Plätze | 14 |
| 3.1.1 | Stadtteilbegehung (Orte/Plätze) | 14 |
| 3.1.2 | Wichtige Orte nach Auswertung der Nadelmethode und der Expert*inneninterviews | 20 |
| 3.2 | Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung | 22 |
| 3.2.1 | Perspektive der Expert*innen | 22 |
| 3.2.2 | Perspektive der Jugendlichen und jungen Erwachsenen | 27 |

| | | |
|-------|--|----|
| 4 | Fazit | 38 |
| 4.1 | Ausarbeitung der Empfehlungen und Wünsche | 40 |
| 4.1.1 | Raum für Jugendliche | 40 |
| 4.1.2 | Freizeit und Freizeitbeschäftigung | 41 |
| 4.1.3 | Verbesserung der Kommunikation zwischen Gemeindepolitik und Jugend | 41 |
| 4.1.4 | Öffentliche Sportanlagen im Zentrumsbereich | 42 |
| 4.1.5 | Sommerszene | 42 |
| 4.1.6 | Sommerkino (Programm mit und auf Jugendliche abgestimmt) | 43 |
| 4.1.7 | Weitere zu überlegende Themenbereiche | 43 |
| 5 | Anhang | 45 |
| 5.1 | Grundlagen Mobiler Jugendarbeit | 45 |
| 5.1.1 | Zielgruppen | 45 |
| 5.1.2 | Ziele Mobiler Jugendarbeit | 46 |
| 5.1.3 | Methoden Mobiler Jugendarbeit | 46 |
| 5.2 | Protokoll vom 05.07.2019, 18 Uhr | 48 |
| 5.3 | Vollständige Liste der Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen | 49 |
| 5.4 | Beobachtungsleitfaden (öffentlicher Raum) | 50 |
| 5.5 | Literaturverzeichnis | 51 |
| 5.6 | Internetquellen | 53 |
| 5.7 | Abbildungsverzeichnis | 54 |

Impressum:

TENDER – Verein für Jugendarbeit
YOU.BEST – Mobile Jugendarbeit im Bezirk Mistelbach
2130 Mistelbach, Franz-Josef-Straße 43

1 Einleitung

Im Oktober 2018 trat der TENDER – Verein für Jugendarbeit an die Stadtgemeinde Laa an der Thaya heran, um das Konzept der Mobilen Jugendarbeit vorzustellen. Begründet darin, dass wir aus den Erfahrungen im täglichen Kontakt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugendberatungsstelle YOU.BEST in der Stadtgemeinde Mistelbach zum Schluss kamen, diese Jugendberatungsstelle in eine Einrichtung für Mobile Jugendarbeit umzugestalten, erachteten wir die Implementierung dieses Angebotes auch in anderen größeren Gemeinden des Bezirkes für sinnvoll.

Um Mobile Jugendarbeit installieren zu können und eine Förderung von der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe, zu erhalten ist es vorgeschrieben, eine Sozialraumanalyse durchzuführen, welche die Lebenswelten der Jugendlichen untersucht, um mögliche Angebote auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Jugendlichen abzustimmen. Die Durchführung dieser Analyse wurde im Dezember 2018 einstimmig vom Stadtgemeinderat beschlossen und der Zeitraum dafür von März 2019 bis Juli 2019 festgesetzt.

Das Ziel der Analyse ist die Erfassung des Sozialraums mit Fokus auf Jugendliche. Es soll geklärt werden, welchen Bedarf Jugendliche generell haben und ob die bestehenden Angebote durch Formen Mobiler Jugendarbeit zu ergänzen sind.

Zunächst findet in diesem Bericht eine kurze theoretische Beschäftigung mit dem Thema Sozialraum und Jugendliche statt, um danach auf das Forschungskonzept einzugehen. Verschiedene Methoden, welche für eine sozialraumorientierte Jugendarbeit bedeutend sind, kamen dabei zum Einsatz. Zu Beginn wurden an unterschiedlichen Wochentagen und jeweils zu unterschiedlichen Uhrzeiten verschiedene Plätze in der gesamten Stadtgemeinde aufgesucht. Vertreter*innen von Institutionen bzw. Schlüsselpersonen zum Thema Jugend wurden mittels standardisiertem Fragebogen befragt. In einem weiteren Schritt wurden Jugendliche und junge Erwachsene in den Forschungsprozess eingebunden. Aufgrund der begrenzten zeitlichen Ressourcen wurden Schulvorstellungen neben der Vorstellung des Angebots von YOU.BEST dazu genutzt, Jugendfragebögen unter den Schüler*innen zu verteilen und mit den Schulklassen die beliebtesten Treffpunkte mit Hilfe der Nadelmethode zu erheben.

Erste Einzelfallhilfen, Begleitungen und Vernetzungen haben im Zeitraum der Recherchen bereits stattgefunden. Im Rahmen der Vernetzungen ergaben sich konstruktive Gespräche für gegenseitige Unterstützung und Kooperation.

Die Sozialraumanalyse und die daraus resultierenden Ergebnisse bzw. Empfehlungen dienen den Gemeindeverantwortlichen von Laa an der Thaya als Entscheidungsgrundlage, in welcher Form Angebote für die Zielgruppe umgesetzt bzw. erweitert werden können.

Die Zusammenführung der Einzelergebnisse führt zu dem Resultat, dass Mobile Jugendarbeit in Laa an der Thaya sinnvoll ist. Darüber hinaus ist beispielsweise die Errichtung einer Anlaufstelle im Ortszentrum mit professionellen Jugendarbeiter*innen wünschenswert. Weitere Empfehlungen werden im Punkt 4. Fazit dargestellt.

1.1 Auftrag und Forschungsziel

Im Auftrag der Stadtgemeinde Laa an der Thaya wurde eine Sozialraumanalyse mit dem Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene durchgeführt. Das Ziel dieser Sozialraumanalyse ist es, Bedürfnisse und Wünsche der Gruppe der 12- bis 23-Jährigen vor Ort zu erforschen und zu erfassen, um Empfehlungen zur Verbesserung bzw. Veränderung der Lebenssituation der Zielgruppe an die Gemeindeverantwortlichen abzugeben.

1.2 Forschungsfeld

Für die vorliegende Forschungsarbeit wurden Daten der Statistik Austria bezüglich Demografie, Erwerbstätigkeit, Staatsbürgerschaft und ähnlichem herangezogen. Zusätzlich wurden Informationen direkt über die Homepage der Gemeinde als Datenquelle verwendet.

1.2.1 Die Stadtgemeinde Laa an der Thaya

Die Stadtgemeinde Laa an der Thaya liegt im nördlichen Weinviertel in Niederösterreich, unmittelbar an der Grenze zu Tschechien (bzw. Mähren) auf einer Seehöhe von 183 m. Das Gemeindegebiet umfasst auch die Katastralgemeinden Hanfthal, Kottingneusiedl, Ungerndorf, Wulzeshofen und andere Güter mit einer Gesamtfläche von 72,89 km². Die Entfernung der Thermenstadt Laa an der Thaya zur Bundeshauptstadt Wien beträgt etwa 60 km. Die Stadt verfügt über einen Schnellbahnanschluss mit direkter Verbindung nach Mistelbach und zu den Wiener Bahnhöfen (vgl. <https://www.laa.at>).

1.2.2 Bevölkerung – statistische Daten

Laut Statistik Austria leben mit Stand vom 01.01.2019 6.244 Menschen in der Stadtgemeinde Laa an der Thaya inkl. ihrer Katastralgemeinden. Die Einwohner*innenzahl ist in den letzten Jahren nahezu konstant. In die Gruppe der 10-24-jährigen Bewohner*innen - welche in etwa deckungsgleich mit der Zielgruppe der Sozialraumanalyse ist - fallen rund 970 Menschen. Derzeit 491 Kinder im Alter bis 9 Jahre werden in den nächsten Jahren zur Zielgruppe heranwachsen (vgl. Statistik Austria).

| Merkmal | Zusammen | in % | Männer | Frauen |
|--|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Bevölkerung | 6.244 | 100,0 | 3.073 | 3.171 |
| in % | 100 | . | 49,2 | 50,8 |
| Nach groben Altersgruppen (in Jahren) | | | | |
| bis unter 20 | 1.109 | 17,8 | 592 | 517 |
| 20 bis 64 | 3.801 | 60,9 | 1.901 | 1.900 |
| 65 und älter | 1.334 | 21,4 | 580 | 754 |
| Nach fünfjährigen Altersgruppen (in Jahren) | | | | |
| bis 4 | 237 | 3,8 | 139 | 98 |
| 5 bis 9 | 252 | 4,0 | 129 | 123 |
| 10 bis 14 | 327 | 5,2 | 180 | 147 |
| 15 bis 19 | 293 | 4,7 | 144 | 149 |
| 20 bis 24 | 354 | 5,7 | 163 | 191 |

Abbildung 1: Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, erstellt am 24.05.2019)

Eine genauere Zahl der Zielgruppe ermittelt die Stadtgemeinde Laa an der Thaya. In unserer Zielgruppe der 12-23-Jährigen leben im Juli 2017 742 Personen in Laa an der Thaya (inkl. Nebenwohnsitz), darunter 333 weiblichen (45 %) und 409 männlichen Geschlechts (55 %).

Stadtgemeinde Laa a. d. Thaya Einwohnerzählung Jahrgänge

| Bezeichnung | HWS | H-Männl. | H-Weibl. | NWS | N-Männl. | N-Weibl. |
|-------------|-----|----------|----------|-----|----------|----------|
| 1996 | 86 | 38 | 48 | 2 | 0 | 2 |
| 1997 | 65 | 28 | 37 | 6 | 4 | 2 |
| 1998 | 60 | 33 | 27 | 4 | 4 | 0 |
| 1999 | 66 | 39 | 27 | 2 | 0 | 2 |
| 2000 | 67 | 30 | 37 | 2 | 1 | 1 |
| 2001 | 52 | 27 | 25 | 3 | 2 | 1 |
| 2002 | 55 | 17 | 38 | 1 | 0 | 1 |
| 2003 | 60 | 33 | 27 | 0 | 0 | 0 |
| 2004 | 68 | 42 | 26 | 1 | 0 | 1 |
| 2005 | 82 | 37 | 45 | 6 | 4 | 2 |
| 2006 | 60 | 33 | 27 | 2 | 2 | 0 |
| 2007 | 54 | 32 | 22 | 4 | 3 | 1 |

Abbildung 2: Einwohner*innen nach Jahrgängen und Geschlecht (Bürgerservice der Stadtgemeinde Laa an der Thaya, 26.07.2019)

1.2.3 Schulen

Folgende Schulen befinden sich in der Stadtgemeinde Laa an der Thaya (vgl. https://www.laa.at/de/Leben_Wohnen/Infrastruktur/Schule_Bildung/Bildungseinrichtungen):

Pflichtschulen

- 2 Volksschulen (Laa/Hubertusgasse 17, Wulzeshofen-Hanfthal)
- 1 NMMS Neue Musik-Mittelschule (Laa/Breite Gasse 6)
- 1 NSMS Neue Sport-Mittelschule (Laa/Anton Bruckner-Straße 1-3)
- 1 Polytechnische Schule (Laa/Burgplatz 3)

Sonstige Schulen

- 1 Bundeshandelsakademie und –handelsschule (Laa/Anton Bruckner-Straße 39)
- 1 Bundesgymnasium und –realgymnasium (Laa/Martin Wachter-Platz 6)
- 1 Landesberufsschule (Laa/Wehrgärten 3)
- 1 Musikschule (Laa/Hubertusgasse 17)
- 1 Volkshochschule (Laa/Goethestraße 28)

1.2.4 Vereine und jugendrelevante Einrichtungen

Es gibt eine Vielzahl an Vereinen in Laa an der Thaya. Exemplarisch möchten wir jene nennen, welche uns im Rahmen der Sozialraumanalyse begegnet sind und einen starken Jugendbezug aufweisen:

- Freiwillige Feuerwehr/Jugendfeuerwehr
- Gesangs- und Musikverein
- Jugendvereine der Parteien
- K.Ö.ST.V. Nordgau Laa
- Katholische Jungschar und Jugend
- Kinderfreunde
- Landjugend
- ÖTB-Turnverein Laa 1884
- Pfadfindergilde/Gruppe
- Reitvereine
- Rotes Kreuz
- SC-Laa Fußball/Faustball
- Tennisclub
- Elternvereine der Schulen

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Begriffsdefinitionen

2.1.1 Sozialraum

Ein Sozialraum umfasst grundsätzlich zwei Aspekte. Der erste Aspekt behandelt den physikalisch-materiellen Raum, welcher durch messbare Distanz definiert wird. Der zweite vertritt den Ansatz, dass der Mensch durch sein Handeln und seine Sinnzuschreibung einen Sozialraum konstruiert (vgl. Schönig/Knabe 2010:16).

Dies bedeutet, dass auf der Grundlage eines Raumes und der durch menschliche Sinnzuschreibungen hinzukommenden Interpretationen dieser physikalischen Distanz ein Sozialraum entsteht. *„Im Gegensatz zum physikalischen Raum existiert demnach der Sozialraum erst, indem Menschen diesen schaffen.“* (Bächle 2009:55).

2.1.2 Jugendliche und junge Erwachsene

Wie bereits oben erwähnt, gelten als Zielgruppe dieser Sozialraumanalyse „Jugendliche und junge Erwachsene“. Es erweist sich als wichtig, diesen Begriff zu definieren, um ersichtlich zu machen, um welche Altersgruppe es sich in der vorliegenden Arbeit handelt, da es für den Begriff der Jugend keine einheitliche Definition gibt. Er wird in den österreichischen Bundesländern und auch von diversen Organisationen different dargelegt.

Das Qualitätssicherungshandbuch für Mobile Jugendarbeit in Niederösterreich definiert die Zielgruppe für Mobile Jugendarbeit mit 12 bis 23 Jahren (vgl. Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit NÖ 2010: 6). Für die Sozialraumanalyse wird diese Definition als Grundlage der zu beforschenden Gruppe verwendet.

2.1.3 Lebenslage und Lebenswelt der Jugendlichen

Nach Engels wird die Lebenslage als die Gesamtheit der äußeren Bedingungen bezeichnet, durch die das Leben von Personen oder Gruppen beeinflusst wird (vgl. Engels zit. in Maelicke 2008). Die Lebenslage bildet einerseits den Rahmen von Möglichkeiten, innerhalb dessen eine Person sich entwickeln kann, sie markiert deren Handlungsspielraum. Andererseits können Personen in gewissem Maße auch auf ihre Lebenslagen einwirken und diese gestalten. Damit steht der Begriff der Lebenslage für die konkrete Ausformung der sozialen Einbindung einer Person, genauer: ihrer sozioökonomischen, soziokulturellen, soziobiologischen Lebensgrundlage. Ein Grundmerkmal des Begriffs der Lebenslage ist seine Mehrdimensionalität: Er umfasst

immer mehrere Lebensbereiche zugleich und ist damit gegen einlinige, monokausale Erklärungen gerichtet (z.B. Familie, Freundeskreis, Schule, Pubertät uvm.).

Der Lebensabschnitt, in welchem sich die Gruppe der Jugendlichen befindet, ist mit zahlreichen Herausforderungen und äußeren Einflüssen konfrontiert. Unter den besagten Herausforderungen und Einflüssen sind insbesondere deren Persönlichkeitsentwicklung, gesetzliche und gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen (z.B. Leistungsanspruch) zu verstehen. Nicht außer Acht zu lassen sind in diesem Kontext die eigenen Bedürfnisse und Wünsche der Gruppe der 12- bis 23-Jährigen.

2.2 Erhebungsmethoden

Im folgenden Kapitel werden alle für die Sozialraumanalyse erforderlichen Datenerhebungsmethoden nacheinander aufgelistet und beschrieben. Dabei werden die Erhebungsmethoden in zwei Forschungsbereiche unterteilt. Zunächst wird auf die Methoden der quantitativen Forschung und im Anschluss auf jene der qualitativen Forschung eingegangen.

2.2.1 Quantitative Forschung

Bei der quantitativen Forschung steht die Variabilität eines Merkmals im Vordergrund, wobei die Menge aller Merkmalsmessungen einer Untersuchung als Datensatz bezeichnet wird. Aus diesem Grund ist es notwendig, bereits vor der Erhebung zu definieren, welche Bereiche anhand der Daten untersucht werden sollen und welche Ergebnisse zu erwarten sind. In diesem Zusammenhang eignet sich die quantitative Forschung zur Erstellung von Hypothesen und in weiterer Folge zur Ableitung von Handlungsempfehlungen (vgl. Bamberg / Bauer 1998:6f).

Im Gegensatz zur qualitativen Forschung lassen sich die Daten bei der quantitativen Forschung erheblich einfacher verarbeiten und dementsprechend können dadurch wesentlich größerer Stichproben herangezogen werden (vgl. ebd.). Der Fragebogen ist als Beispiel für eine quantitative Erhebungsmethodik zu nennen.

2.2.1.1 Befragung von Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Die Befragung der Zielgruppe erfolgte mittels einheitlicher Fragebögen, welche aus offenen Fragen und teils vorgegebenen Antwortmöglichkeiten bestanden. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden dabei in ihren Sozialräumen und Lebenswelten aufgesucht und konnten freiwillig sowie anonym den Fragebogen ausfüllen. Dieses Kontaktsetting bietet die Möglichkeit, relevante Informationen von den befragten Personen zu erhalten sowie durch die dabei entstehenden Diskussionen forschungsrelevante Fragen abzudecken.

2.2.1.2 Befragung jugendrelevanter Einrichtungen und Schlüsselpersonen

Anhand von standardisierten Fragebögen wurden Schlüsselpersonen von jugendrelevanten Einrichtungen befragt. Die Perspektive dieser Kooperationspartner*innen zeigt sich insofern als bedeutsam, da deren subjektive Wahrnehmungen und Erfahrungswerte für die Forschung relevant sind und sie den Sozialraum von Jugendlichen zum Teil mitkonstruieren. Durch die Auswertung der erhaltenen Daten konnten fachkundige Informationen gewonnen werden. Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Kapitel „Ergebnisse aus der Sozialraumanalyse“ umfangreich dargestellt.

2.2.2 Qualitative Forschung

Strauss & Corbin sehen in der qualitativen Forschung die Notwendigkeit Daten mithilfe „*einer nicht-mathematischen analytischen Vorgehensweise, [...] Ergebnisse aus Daten*“ und „*mit einer Vielzahl unterschiedlicher Verfahren*“ zu erheben. Aus der Auswertung des Datenmaterials ergibt sich ferner, ob qualitative Wissensbestände entstehen (vgl. ebd.). Im nachfolgenden Abschnitt werden die angewandten qualitativen Erhebungsmethoden beschrieben.

2.2.2.1 Strukturierte Stadtteilbegehung der Forscher*innen

Die strukturierte Stadtteilbegehung ist ein Beobachtungsverfahren, welches von Sozialarbeiter*innen selbst durchgeführt wird, um Wahrnehmungen und Eindrücke zum Stadtteil zu sammeln. Die Professionist*innen leben selbst nicht in den Stadträumen, was einen unvoreingenommenen Beobachtungsprozess der Orte ermöglicht. Der Unterschied zur aktiven Rolle besteht darin, dass die Sozialarbeiter*innen sich bewusst aus dem Prozess der Interaktion herausnehmen und einen passiven Part der Beobachtung einnehmen, wodurch neue Eindrücke gewonnen werden können.

Diesbezüglich ergab sich für die im Zuge dieser Forschung tätigen Sozialarbeiter*innen die Frage, zu welchem Zweck und in welcher Form die besagten Plätze genutzt werden. Weitere relevante Aspekte in der Beobachtung waren unter anderem Ausstattung, Lage und Infrastruktur in der unmittelbaren Umgebung der Orte.

2.2.2.2 Erstkontaktaufnahme und Interaktion

Diese Methode wurde im Anschluss an die strukturierte Stadtteilbegehung durch YOU angewandt. Dabei lag der Fokus vermehrt auf dem Erstkontakt mit der Zielgruppe. Hierbei galt es, den Sozialraum und die damit verbundene Nutzung sowie das Sozialverhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen genauer zu beobachten und diese in schriftlicher Form festzuhalten. Diesbezüglich erweist sich vor allem von Bedeutung, wie viele Personen der Zielgruppe (Alter, Geschlecht) sich an welchen Orten aufhalten. Die Orte wurden zu unterschiedlichen Zeiten aufgesucht, um sich ein aussagekräftiges Gesamtbild der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen zu verschaffen.

2.2.2.3 Nadelmethode

Die Nadelmethode selbst wurde von Norbert Ortmann entworfen und in weiterer Folge von Ulrich Deinet und Richard Krisch weiterentwickelt, um den Sozialraum darstellen zu können. In der vorliegenden Sozialraumanalyse erfolgte dies durch die Kennzeichnung (mithilfe von Klebepunkten) verschiedenster Stadtteile bzw. Sozialräume bestimmter Orte.

„Die Nadelmethode ist ein animatives Verfahren zur Bezeichnung von charakteristischen Orten auf einem Stadtplan“ (Krisch 2009:78).

Die Nadelmethode wurde in den drei Abschlussklassen der Neuen Sport-Mittelschule und den 4 ersten Klassen der Bundeshandelsakademie und -handelsschule angewendet. Die Jugendlichen durften mit Hilfe von Klebepunkten jene Treffpunkte im öffentlichen Raum markieren, die sie gerne aufsuchen. Eine Unterteilung nach Geschlecht erfolgte nicht. Die Aufgabenstellung lautete konkret „Markiere deine liebsten Freizeit-Aufenthaltsorte in Laa an der Thaya“. Die Schüler*innen erhielten bis zu 3 Klebepunkte, mit denen sie ihre Lieblingsorte am Stadtplan markieren konnten.

„Die Nadelmethode ist eine ideale Einstiegsmethode einer Sozialraumanalyse, weil damit die Zielgruppen sehr niederschwellig angesprochen werden, d.h. ohne großen Aufwand lassen sich Kinder, Jugendliche und weitere Personen dazu motivieren, bestimmte Orte an einem Sozialraum zu kennzeichnen“ (Deinet 2009:72).

2.3 Auswertungsmethoden

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ist ein bekanntes Auswertungsverfahren in der Sozialforschung und wurde im Zuge der Sozialraumanalyse für die Überprüfung des Datenmaterials angewendet.

2.3.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Da der Hauptteil des erhobenen Datenmaterials aus sprachlichen und transkribierten Aufzeichnungen in umfassender Menge besteht, wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Auswertungsverfahren ausgewählt. Das Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000:58) ist es, *„das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist.“*

„Mayring geht es vor allem um die systematische Analyse des [...] Materials, und er schlägt in diesem Zusammenhang ein aus sieben Schritten bestehendes Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse vor.“ (Fellöcker/Bernadis/Foissner/Scheiger 2003:13)

Mayring unterscheidet dabei zwischen zusammenfassender, explizierender und strukturierender Inhaltsanalyse. Da die strukturierende Inhaltsanalyse darauf abzielt, bestimmte Aspekte aus dem Datenmaterial herauszufiltern und einen Querschnitt über das Material unter bestimmten Kriterien legt, erscheint dieses Verfahren am besten für die Auswertung der Interviews und Fragebögen geeignet (vgl. Schlichter 2007:13-15).

3 Ergebnisse der Sozialraumanalyse

3.1 Die wichtigsten Plätze

3.1.1 Stadtteilbegehung (Orte/Plätze)

Beliebte Treffpunkte von Jugendlichen werden im Folgenden beschrieben. Die Informationen über beliebte Orte der Jugend wurden über die Begehungen der Mitarbeiter*innen von YOU.BEST selbst, über Informationen der befragten Institutionen, über die Anwendung der Nadelmethode sowie über die Aussagen von Jugendlichen generiert.

3.1.1.1 Hauptplatz/Rathaus

Der mittelalterliche Hauptplatz stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist ca. 240 x 120 Meter groß. Umgeben von Bürgerhäusern, wird er vom prächtigen Rathaus im Stil des Historismus dominiert, welches in den Jahren 1898 bis 1899 errichtet wurde. Bei unseren Begehungen sind uns nur vereinzelt Jugendliche aufgefallen, jedoch wurde der Platz als häufigster Aufenthaltsort genannt. Am Hauptplatz befinden sich auch öffentliche Toiletten. Dies ist deshalb wichtig zu erwähnen, weil es sonst wenige Toiletten in den Parks oder bei den Spielplätzen (Ausnahme ist der Spielplatz am Kellerhügel beim Bahnhof) gibt (wie z.B. in Wolkersdorf die öKlos). Durch die Größe und Unübersichtlichkeit des Platzes ist es schwierig Jugendliche zu lokalisieren. Die Beliebtheit des Hauptplatzes dürfte auch mit den umliegenden Geschäften und vor allem mit der dort befindlichen, ebenfalls oft genannten Konditorei Stoiber zusammenhängen. Einen weiteren Grund für die Frequentierung stellt die Bushaltestelle dar. Auch gibt es schattige Bänke und einen Trinkbrunnen in der Grünanlage vor dem Rathaus.

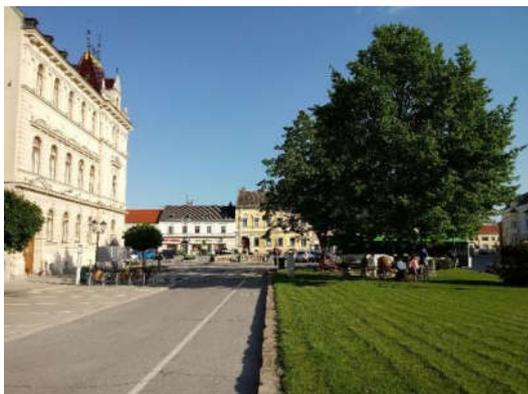


Abbildung 3: Hauptplatz/Rathaus (YOU.BEST)

3.1.1.2 Therme/Parkplatz, Thermenpark, Thermenweg/Hotel

Die Therme Laa nimmt eine große Fläche im Stadtgebiet von Laa an der Thaya ein. Bei unseren Befragungen wurde uns häufig der Bereich um die Therme (nicht so die Therme selbst) als Aufenthaltsort genannt. Bei unseren Begehungen konnten wir dies nicht bestätigen.

Der Thermenpark ist schön angelegt und bietet Hinweise zur Geschichte von Laa an der Thaya. Es gibt einige versteckte Plätze an denen wir keine Hinweise für die Nutzung durch Jugendliche gefunden haben. Weder Müll noch Beschriftungen der Bänke waren als ein Indiz für den Aufenthalt Jugendlicher vorzufinden. Bei unseren Begehungen wurde der Platz nur von Jogger*innen und Spaziergänger*innen genutzt. Es gibt wenige Sitzgelegenheiten und keine Spielgeräte. Von Jugendlichen wurde uns auch mitgeteilt, dass sie dort nicht erwünscht sind, da sie die Thermengäste stören.



Abbildung 4 und 5: Raum Therme (YOU.BEST)

3.1.1.3 Schubertpark

Auf dem Platz beim Schubertdenkmal, der etwa 50 m² groß ist, befinden sich zwei Liegesitzbänke, die fixiert sind und von Menschen beschriftet wurden. Das Denkmal selbst ist von Mauerbänken umrandet und von zwei Laternen beleuchtet. Der restliche Platz wirkt spärlich beleuchtet. Der gesamte Platz ist von Bäumen und Sträuchern umsäumt, also ein sehr „versteckter“ Bereich. An einer Seite fließt der Mühlbach, auf der anderen Seite befinden sich Häuser. Es gibt dort einen Mistkübel sowie eine bewegliche Bank ohne Beschriftungen. An der Mühlwasserpromenade findet man weitere Bänke. Dann kommen ein kleiner Fitnesspark und ein Mini-Spielplatz mit Schaukel und Klettergerüst, in weiterer Folge zwei Liegebänke und ein Schaukelgestell mit Hängebänken, wobei letztgenanntes beschriftet wurde. Daneben ist ein Mülleimer. Im gesamten Park gibt es viele Bäume und schattige Plätze.

Bei unseren mehrmaligen Begehungen an unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Zeiten, trafen wir immer wieder Jugendliche. Speziell die Sportgeräte und Liegestühle wurden genutzt. Ansonsten wurde der Platz nach unserer Beobachtung von Sportler*innen (Jogging, Fitness), von Müttern mit Kindern (Spielgeräte) und von Spaziergänger*innen (oft mit Hund) genutzt.

Es handelt sich um einen der Haupttreffpunkte von Jugendlichen in Laa an der Thaya. Unser diesbezüglicher Eindruck in Folge der Stadtteilbegehungen wurde uns durch das Ergebnis der Nadelmethode nochmals bestätigt.



Abbildungen 6, 7 und 8: Schubertpark (YOU.BEST)

3.1.1.4 Raiffeisenplatz/Kino

Das Kino Center Laa an der Thaya wurde bei den Jugendbefragungen und der Nadelmethode öfter als beliebter Aufenthaltsort genannt. In einem Gespräch mit dem Kinobetreiber wurde die Beliebtheit der Einrichtung bei Jugendlichen bestätigt. Im Kinocenter Laa an der Thaya finden auch regelmäßige Filmvorführungen für Schulen statt, das Programm wird auf die Wünsche der Zielgruppen abgestimmt (Mitentscheidungsrecht). Es werden auch aktuelle Blockbuster gezeigt, fallweise auch in Englisch und in 3D. Ebenfalls wurde uns erzählt, dass ein Ausbau des Kinos um einen Konsumationsbereich geplant ist. Früher befand sich neben dem Kino eine Disco und das Kinocenter wurde von Jugendlichen vor dem Discobesuch stark frequentiert.



Abbildung 9: Kino (YOU.BEST)

3.1.1.5 Volksschulpark

Laut Aussagen Jugendlicher und Erwachsener war dieser Platz früher der Haupttreffpunkt der Jugendlichen – speziell die zwei Sitzbänke neben dem Kriegerdenkmal. Bei unseren oftmaligen Besuchen zu unterschiedlichen Zeiten trafen wir im Beobachtungszeitraum meist keine Jugendlichen an. Laut Aussagen einiger Jugendlicher wurden sie öfter von dem Platz vertrieben. Nach Anrainer*innenbeschwerden wegen Lärm und Vermüllung wäre die Polizei eingeschritten und habe sie vom Platz verwiesen. (siehe Protokoll vom 5.7.2019 – Anhang Seite 48).

Der Park befindet sich beim Kreisverkehr am Stadtrand. Er ist rundum von Straßenlaternen gesäumt. An den Längsseiten stehen Einfamilienhäuser, an den beiden Stirnseiten befinden sich Volksschule und Kreisverkehr. Der Park ist teilweise gepflastert, besteht aber zum Großteil aus Wiese. Die Größe entspricht etwa einem Fußballfeld, wovon ca. ein Drittel ein Spielplatz mit verschiedenen Geräten einnimmt. Am gepflasterten Teil befindet sich ein Kriegerdenkmal und daneben eine Fahnenstange mit Eisernem Kreuz und NÖ-Zeichen sowie zwei Sitzbänke. Gleich nebenan liegt eine Trafik. In diesem Bereich steht eine Telefonzelle, Schautafeln der Gemeinde sind angebracht und zum Begehungszeitraum sehen wir auch politische Werbeplakate.

An eine Längsseite des Parks schließen Querparkplätze an, dann folgt die Straße und danach Einfamilienhäuser bzw. vis á vis auf der anderen Längsseite schließt die Straße an den Park, danach folgen Längsparkplätze und Einfamilienhäuser. An der Stirnseite des Parks zur Volksschule hin befindet sich eine Busstation mit Wartehäuschen an der einen Ecke und ein Fahrradständer an der anderen Ecke. Vor der Volksschule wird mit einer Tafel auf ein Rauchverbot hingewiesen.

Insgesamt ist der Park sauber. Die Bänke sind nicht beschmiert und es sind ausreichend Mistkübel vorhanden. Der schöne alte Baumbestand bietet im Sommer großzügig Schatten. Es gibt keinen Platz im Park, der nicht einsichtig ist. Das Radfahren ist verboten.



Abbildungen 10 und 11: Volksschulpark (YOU.BEST)

3.1.1.6 Reckturmpark

Ein weiterer Platz im Stadtgebiet von Laa an der Thaya ist der Reckturmpark. Wir haben mehrmals Begehungen und Beobachtungen durchgeführt und uns gewundert, dass der Platz selten von Jugendlichen frequentiert war. Auch bei der Nadelmethode und der Institutionenbefragung wurde uns der Park nicht als Jugendtreffpunkt genannt. Interessant wäre, ob der Platz früher häufiger besucht wurde und warum er derzeit wenig von unserer Zielgruppe genutzt wird. Die Spielgeräte sind über den Platz verteilt; es gibt jedoch auch viel Wiesenfläche. Auf der einen Seite befindet sich ein Hügel. Auf der anderen Seite ist der Reckturm mit der Stadtmauer. An zwei Seiten ist der Park durch Straßen begrenzt. Generell ist er von Bäumen umgeben. Gegenüber vom Reckturm hinter der Straße ist ein altes Bauernhaus mit einem Graffiti. Am Rand des Parks stehen Laternen. Neben dem Hügel ist ein Kreuz mit Jesus und einer Schlange. Zwei Bänke in der Nähe des Hügels sind fest im Boden verankert, darüber hinaus finden sich eine bewegliche Bank und eine bewegliche Tischbank auf diesem Platz. Es gibt einen Wasserhydranten, Mistkübel sind ebenfalls vorhanden.

Zu den Beobachtungszeitpunkten wurden eher Eltern mit Kindern angetroffen. Wie bereits eingangs erwähnt, waren Jugendliche im Rahmen der Stadtteilbegehungen nur vereinzelt und selten anzutreffen. Dennoch fanden wir Spuren, die auf Präsenz von Jugendlichen hindeuten, wie z.B. leere Getränkeflaschen und -dosen, Zigarettenstummel und ähnliches. Weiters wurden bei drei Begehungen des Spielplatzes Sticker bzw. an Mistkübeln befestigte Zettel der Identitären Bewegung Österreich bzw. deren Sympathisant*innen dokumentiert. Nachdem wir diese nach dem Protokollieren entfernten, wurden sie in dem Zeitraum der Stadtteilbegehungen zweimal neu angebracht.



Abbildung 12 und 13: Reckturmpark und Aufkleber (YOU.BEST)

Anmerkung: „Bei der IBÖ handelt es sich um eine rechtsextreme Jugendorganisation mit vielfältigen faschistischen Anklängen in Theorie, Ästhetik, Rhetorik und Stil.“ (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, o.J.) Auch das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung informierte über die rechtsextreme Ausrichtung der Identitären Bewegung Österreichs, die zu den Neuen Rechten gezählt werden kann. Es wird unter anderem versucht, Jugendliche zu mobilisieren. „Gemeinsam ist allen europäischen Identitären das Ziel, die traditionelle Symbolik der Rechtsextremen und Neonazis zu verlassen. Sie versuchen gemeinsam an der gegenwärtigen Jugend- und Popkultur anzudocken.“ (Meisel/Gruber 2018:56)

3.1.2 Wichtige Orte nach Auswertung der Nadelmethode und der Expert*inneninterviews

3.1.2.1 Beliebte Orte nach Auswertung der Nadelmethode mit den Jugendlichen

Von den 248 geklebten Punkten in den Schulklassen der NSMS sowie BHAK ergibt sich folgende Reihung von Aufenthaltsorten in Laa an der Thaya:

1. Hauptplatz/Rathaus: 46
2. Therme/Parkplatz: 22
3. Schubertpark: 17
4. Raiffeisenpark/Kino: 16
5. Volksschulpark: 11
6. Thermenpark: 11
7. Thermenweg/Hotel: 10
8. andere Orte (mit je weniger als 10 Klebepunkten): 115

Diese anderen Orte sind z.B. der Grenzbereich zu Tschechien (Duty Free, Paintball), das Sportzentrum, die Billifiliale in der Simon-Scheiner Straße, die Spielplätze Kellerhügel und Thermenallee, der Thayapark und der Burgplatz.



Abbildung 14 und 15: Anwendung der Nadelmethode in den Schulen (YOU.BEST)

3.1.2.2 Beliebte Treffpunkte der Jugend aus Sicht von Expert*innen

Wo befinden sich beliebte Treffpunkte von Jugendlichen in Laa an der Thaya aus Sicht der befragten Institutionenvertreter*innen? Die nachfolgende Grafik zeigt die meistgenannten Orte. Jene Orte, die nur ein- oder zweimal genannt wurden, sind in der Grafik nicht enthalten.

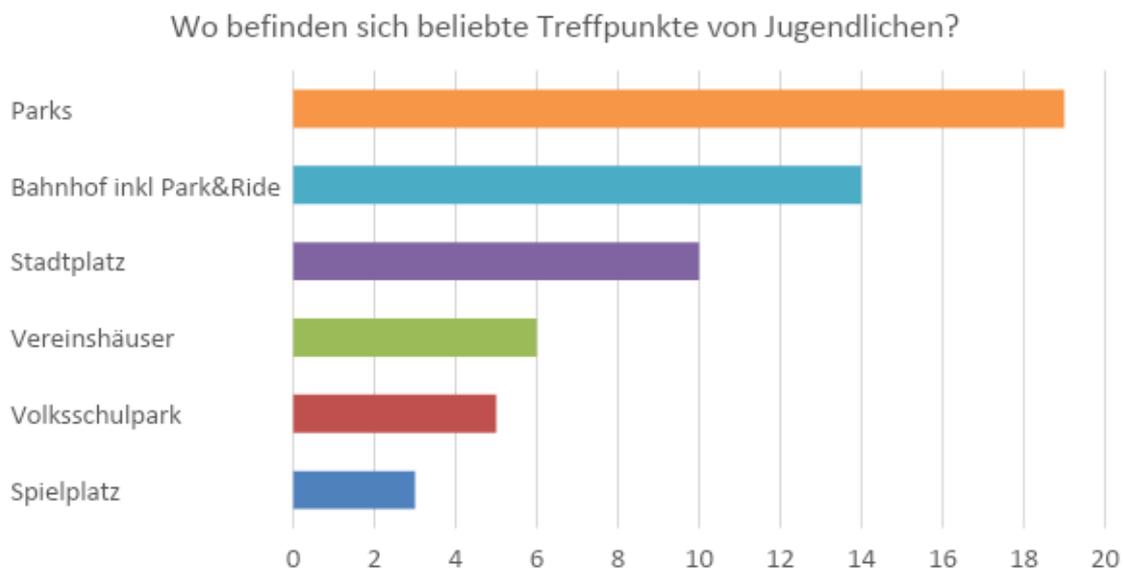


Abbildung 16: Treffpunkte aus Sicht der Institutionenvertreter*innen

Die angegebenen Treffpunkte decken sich zu einem Großteil mit unseren Erfahrungen der Stadtteilbegehungen (Parks, Stadtplatz, Spielplätze). Häufig wurde auch das Bahnhofsgelände (insbesondere die dort befindliche Parkanlage) als beliebter Ort der Jugend genannt sowie andere Plätze mit öffentlichem W-LAN.

3.2 Ergebnisse aus der Fragebogenerhebung

Im nachfolgenden Kapitel werden die im Zuge der Auswertung entwickelten Ergebnisse präsentiert.

3.2.1 Perspektive der Expert*innen

Wie bereits erwähnt, umfasste die Erhebungsphase auch die Befragung von Schlüsselpersonen zum Thema Jugend in der Stadtgemeinde Laa an der Thaya. Dies diente einerseits der Sammlung von relevanten Daten (wie bspw. beliebte Treffpunkte) und andererseits als Instrument, um die Sicht von Expert*innen und Akteur*innen im Sozialraum zu erheben. Mit Hilfe der Befragung von Institutionen und wichtigen Akteur*innen kann die Situation von Jugendlichen besser erfasst werden, können Stärken und eventuelle Schwächen der Stadtgemeinde besser analysiert sowie Verbesserungsvorschläge und Kooperationsmöglichkeiten erarbeitet werden.

“Dabei steht nicht so sehr die Beschreibung der Leistungen der Institution im Vordergrund, sondern deren Einschätzungen bezüglich der Stärken und Schwächen des Sozialraumes für Jugendliche. Zudem gilt es auch in Erfahrung zu bringen, wie sehr die Institutionen die Arbeit anderer Institutionen kennen bzw. wie sie deren Qualität einschätzen” (Krisch 2009:149).

Im Rahmen der Institutionenbefragungen wurden Fragebögen an uns in Bezug auf Jugendliche als wichtig erachtete Akteur*innen verteilt, doch wurden nicht alle ausgefüllt retourniert.

Im Folgenden werden die Expert*innen/Institutionen aufgelistet, welche die Fragebögen retourniert haben. Insgesamt handelt es sich um 28 Personen, die ihre Einschätzung und ihr Know-How bekannt gegeben haben.

Von folgenden Institutionen haben wir ausgefüllte Fragebögen zurückbekommen:

- Stadtgemeinderat Laa an der Thaya
- Bundeshandelsakademie- und Handelsschule Laa an der Thaya
- Sportmittelschule Laa an der Thaya
- Rotes Kreuz - Bezirksstelle Laa an der Thaya
- Polizeiinspektion Laa an der Thaya
- Pro Juventute Laa an der Thaya
- Pfandfindergruppe Laa an der Thaya

Die Einschätzung der Lieblingstreffpunkte der Jugend wurde bereits angeführt, sodass nun die restlichen Ergebnisse aus den Institutionenfragebögen, die Einschätzungen der Expert*innen, präsentiert werden (aufgegliedert nach den Fragen der Fragebögen):

3.2.1.1 Stärken - Was, bezogen auf Jugendliche, funktioniert gut in Laa an der Thaya?

Das Freizeitangebot für Jugendliche in Laa an der Thaya bewerteten die Expert*innen zum überwiegenden Teil als gut und vielfältig. Besonders wurde in diesem Zusammenhang die Vielfalt an Vereinen in Laa an der Thaya – mit deren Angeboten – genannt. 15 der 28 Befragten sahen das Vorhandensein der Vereine als Ressource für die Jugendlichen als sehr positiv an, einige hoben zudem explizit die gute Jugendarbeit der Vereine hervor. Insbesondere die diversen Sportvereine (Fußball, Tennis, Faustball...), aber auch die Pfadfinder und der Musikverein sowie die Jugendgruppen der Feuerwehr, das Jugendrotkreuz und die Katholische Jungschar wurden aus Sicht der Expert*innen als sehr gut bewertet.

Das breite Angebot an Schulen in Laa an der Thaya erachteten die Befragten als Pluspunkt für die Jugendlichen. Erwähnt wurde auch die hohe Qualität der Projekte in Schulen. Das Kino wurde ebenso als Stärke der Stadt Laa an der Thaya im Sinne der Jugendlichen verstanden wie auch die öffentlichen Verkehrsanbindungen, wobei besonders die gute Zugverbindung nach Wien betont wurde.

Weitere einzelne Nennungen betrafen Freizeitangebote, Kurse, Veranstaltungen, Ferienspiele, Fußballplätze und das öffentliche W-LAN.

3.2.1.2 Schwächen - Welche Probleme sehen Sie für Jugendliche?

Das fehlende, auf Jugendliche abgestimmte, Freizeitangebot abseits der Vereine, wurde von vielen der befragten Expert*innen als Schwäche angegeben. Ein überwiegender Anteil der Befragten (18 von 28) waren sich einig, dass der Mangel an „Treffpunkten“ für Jugendliche bzw. explizit an einem betreuten Jugendtreff eine Schwäche darstellt, ebenso wie das Fehlen von „Jugend“-Lokalen bzw. Cafés, Bars oder Discos, in denen sich auch Jugendliche treffen können. Auch an öffentlichen, frei zugänglichen Sportanlagen für Jugendliche würde es mangeln. Zudem gäbe es lt. Expert*innen kaum Veranstaltungen oder Events für Jugendliche.

Obwohl die öffentlichen Verkehrsmittel bei den Stärken positiv betrachtet wurden, stellten sie für einige Expert*innen auch einen Schwachpunkt dar.

Einige der Expert*innen sahen einen Nachholbedarf in der Begleitung bei der Berufsorientierung sowie in der Schaffung von Lehrstellen und Arbeitsplätzen.

Die mangelnde Motivation bzw. Bereitschaft seitens der Jugendlichen, den örtlichen Vereinen beizutreten und mitzuarbeiten, wurde auch von bestimmten Insitutionenvertreter*innen kritisiert.

Interessant ist auch die Erwähnung von Konflikten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen und die daraus folgende „Vertreibung“ der Jugend von öffentlichen Plätzen (z.B.: Volksschulpark). Die von Jugendlichen gewählten Treffpunkte im öffentlichen Raum würden von Erwachsenen zum Teil nicht akzeptiert.

Nachfolgend einige konkrete Ansätze der Expert*innen zur Problemlösung:

Vor allen Dingen wurde die Implementierung eines Jugendtreffs/-zentrums verstärkt (von 7 Befragten) befürwortet. Mehrmals wurde auf ein geplantes und nicht umgesetztes Jugendzentrum hingewiesen.

Darüber hinaus wird die Stärkung der Freizeitangebote als notwendig erachtet. Einige der Vorschläge gehen in die Richtung einer stärkeren Orientierung an den spezifischen Bedürfnissen der Jugendlichen. Dabei wurde die Installierung eines Jugendvereins genannt, jugendorientierte Lokale, der Ausbau des Kinos, der Bau eines Skateparks bzw. der Ausbau der Sportangebote im Allgemeinen angeführt. Events, Veranstaltungen und Konzerte speziell für Jugendliche – eventuell auch gemeinsam mit Jugendlichen geplant – wurden als Lösungsansätze genannt.

Eine mit den Jugendlichen mitfühlende Antwort bezieht sich auf darauf, das mangelnde Interesse der Jugendlichen, sich zu engagieren oder für etwas zu begeistern, auch einfach mal zu akzeptieren. Ein weiterer Befragter nannte gemeinsame Gespräche als Lösungsansatz. Akzeptanz auf dem Weg zum Verständnis für Jugendliche war ein sehr wichtiger Input innerhalb der genannten Antworten.

Der Vorschlag der Befragten, sich gemeinsam etwas zu überlegen bzw. Gespräche zu führen sowie der Hinweis, dass nicht alle Anliegen im Sinne einer Serviceleistung umgesetzt werden können, lässt den Schluss zu, dass eine Bereitschaft zur Unterstützung der Jugendlichen besteht, sollten diese auch selbst aktiv werden wollen.

3.2.1.3 Treffpunkte und Orte

Die Frage, ob es aus Sicht der Expert*innen einen Mangel an Treffpunkten/Orten für junge Menschen in Laa an der Thaya gibt beantworteten 21 der 28 Befragten klar mit JA.

Viele der Expert*innen erachteten die Einrichtung eines Jugendtreffs für wünschenswert, für einen Befragten wäre sogar die Einrichtung von Jugendtreffs in jeder

Katastralgemeinde vorstellbar. Bei den Ansichten über das mögliche Konzept dieses Jugendzentrums schwankten die Angaben zwischen professionell und autonom, wobei sich die Mehrheit für eine professionelle Betreuung ausspricht.

Auch die Erweiterung des Angebots von Lokalen oder Cafés erachteten einige der Befragten als wichtig für die Jugendlichen. *„Bar/Cafe/Lokal, das eher junge Menschen als Zielgruppe hat“*, sowie öffentlich zugängliche Sportangebote – wie Volleyball- und Fußballplätze – aber auch ein Bewegungspark wurde genannt.

Die Institutionenvertreter*innen sahen auch die Schwierigkeiten, denen Jugendliche im öffentlichen Raum ausgesetzt sind, wie z.B. Witterungsbedingungen, Kälte oder aber Erwachsene, die ihre Anwesenheit nicht gutheißen *„Jugendliche sind nicht überall willkommen“*.

3.2.1.4 Jugendkulturen und soziale Situation der Jugend

Die Institutionenvertreter*innen wurden nach ihrer Sichtweise auf die verschiedenen Jugendgruppen oder -cliquen im öffentlichen Raum in Laa an der Thaya befragt. Die Hälfte der Befragten nehmen keine Gruppen wahr bzw. machen dazu keine Angaben. Die andere Hälfte der Befragten beobachten verschiedene Jugendgruppen vor allem in Zusammenhang mit Vereinen (32 Nennungen bezogen sich auf in Vereinen organisierte Jugendliche - davon 10 in Sportvereinen, die anderen bei den Pfadfindern, Jugendfeuerwehr, Jugendrotkreuz, Musikverein). Weiters werden Jugendliche in Gruppierungen angetroffen, die sich aus der Schule kennen. Genannt wird auch ein paar Mal die „Jugendheim“-Gruppe – damit dürfte es sich um jene Jugendlichen handeln, die das früher bestehende Jugendheim genutzt haben. Auch „Nordgau Laa an der Thaya“ – welche sich selbst als „Katholisch Vaterländische Studentenverbindung“ bezeichnet – wird 2 Mal genannt.

Zur sozialen Situation der Jugendlichen sagten die die Expert*innen einerseits aus, dass diese gut sei, genauso viele der Befragten sehen die Situation allerdings eher kritisch bzw. finden sie sehr unterschiedlich. Teilweise wird die soziale Situation in Laa an der Thaya allgemein als eher schlecht bewertet und das soziale Gefälle sei groß.

Positiv gesehen wird wiederholt das aktive Vereinsleben, die vielen Spielplätze, Starter-Wohnungen für junge Menschen und dass an sozialen Brennpunkten das Gespräch von Erwachsenen mit Jugendlichen gesucht wird.

Als problembehaftet wird empfunden, dass Treffpunkte fehlen, dass Jugendliche sich nicht begeistern würden, die Jugend zerklüftet und keine Einheit sei, es Mobbing und Verbreitung von Gerüchten gäbe und manche Jugendliche nicht arbeiten wollen und wenig Perspektiven haben. Auch der Missbrauch von Alkohol und illegalen Substanzen wird genannt.

Mancher Expert*innenblick kritisiert den mangelnden Willen der Jugendlichen: „*Jugendliche, die wirklich wollen, haben die Möglichkeit sich sinnvoll zu beschäftigen.*“ oder „*Wer nicht Mitglied in einem Verein ist, hat kaum Möglichkeiten seine Freizeit sinnvoll zu gestalten.*“ Es wird impliziert, dass ein Zusammenhang zwischen Teilnahme am Vereinsleben und sinnvoller Freizeitgestaltung besteht.

3.2.1.5 Vorschläge, um die Lebensqualität von Jugendlichen zu verbessern

Um die Lebensqualität von Jugendlichen in Laa an der Thaya zu verbessern, wünschen sich die Expert*innen vor allen Dingen die Verfügbarmachung von Treffpunkten bzw. eines Jugendtreffs (13 der Befragten) und eine Verbesserung der Freizeitangebote (5 der Befragten). Spielplätze in Laa an der Thaya seien z.B. hauptsächlich auf Kinder zugeschnitten und nicht auf die Bedürfnisse der Jugendlichen. Es fehlen frei zugängliche Sportangebote im Zentrum, wie z.B. Klettermöglichkeiten, Volleyballplätze, Basketball, Tischtennis, Skatebahnen, Fahrradparcours.

Was den Jugendtreff angeht, wünschen sich die meisten Befürworter*innen ein betreutes Konzept in einem gut ausgestatteten, attraktiven Jugendtreff; aber auch die Mitarbeit durch Jugendliche ist vorstellbar. Eine professionelle Betreuung wird positiv gesehen, um negative Entwicklungen (z.B. Drogenkonsum, Lärm, Müll und generelle Anrainer*innenbelästigung) zu vermeiden.

Deutlich wird, dass viele der Institutionenvertreter*innen der Meinung sind, es solle mehr auf die Wünsche der Jugendlichen eingegangen werden, das Gespräch solle gesucht werden um die gegenseitige Wertschätzung und Toleranz zu stärken. Unterstützen könnten diese Annäherung folgende Vorschläge der Expert*innen: Gemeinsame Aktivitäten planen und umsetzen – wie z.B. Grillabend, Sommerszene nach Mistelbacher Vorbild (für Jung und Alt); Ansprechpartner*innen seitens der Stadtgemeinde zur Verfügung zu stellen; Streetworker*innen einsetzen; „*Angebote, die die Jugendlichen dort abholen wo sie stehen*“.

Generell wird es aber auch als notwendig erachtet, Arbeitsplätze zu schaffen – auch Ferial-/und Nebenjobs -, die Infrastruktur zu verbessern und die Grenzregion sowie den Schulstandort Laa an der Thaya attraktiver zu gestalten. Erwähnt werden eine finanzierbare Nachmittagsbetreuung und ein gutes soziales Umfeld zu schaffen ebenso wie den Jugendlichen positive Zukunftsaussichten zu vermitteln.

Sinnvolle Kooperationen sehen die Befragten mit den Vereinen (Angebote der Vereine sichtbar bzw. bekannt machen), den Schulen, Sozialarbeiter*innen, der Polizei (Verkehrserziehung), der Stadtgemeinde. Genannt werden auch Weltladen und Kirche.

3.2.2 Perspektive der Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Um Jugendliche zu befragen, wurde die quantitative Fragebogenerhebung als Methode herangezogen. Die Befragungen wurden anonym gehalten, lediglich Alter und Geschlecht wurden als persönliche Daten abgefragt, um eine demographische Auswertung möglich zu machen. Der Fragebogen erhob Stärken und Schwächen der Stadtgemeinde Laa an der Thaya aus Sicht der Jugendlichen. Weiters wurden Freizeitverhalten, Interessen und Wünsche der Jugendlichen an die Stadtgemeinde Laa an der Thaya abgefragt.

Fragebögen wurden im Rahmen der Schulvorstellungen, während des Streetwork-Settings (vgl. „Methoden Mobiler Jugendarbeit“ – siehe Anhang Seite 47) und im organisierten Freizeitbereich ausgeteilt. Schulvorstellungen sind generell in der Praxis der Mobilen Jugendarbeit eine bewährte Möglichkeit, Jugendlichen das Angebot der Mobilen Jugendarbeit näher zu bringen. Im Anschluss an die Vorstellung von YOU.BEST kamen die Fragebogenerhebung und die Nadelmethode zum Einsatz. Im öffentlichen Raum wurden im Rahmen von Stadtteilbegehungen und Fotodokumentationen Jugendliche angesprochen und gebeten, den anonymen Fragebogen auszufüllen.

Auf die Freiwilligkeit des Ausfüllens wurde klar hingewiesen sowie der Rahmen der Erhebung dargestellt. Weiters wurde den Befragten mitgeteilt, dass sie jederzeit die Möglichkeit haben, einzelne Fragen nicht zu beantworten.

Von den gesamt 149 ausgefüllten Fragebögen, kommen 111 aus Schulen (NSMS und HAK/HAS), einige von Vereinen (Pfadfinder und JRK), sowie rund 30 von Straßenbefragungen im Zuge unserer Begehungen. Wir waren zu unterschiedlichsten Zeiten im Gebiet von Laa an der Thaya unterwegs und haben generell wenige Jugendliche angetroffen. Von den kontaktierten Jugendlichen hatten schon einige den Fragebogen im Rahmen einer Schulvorstellung ausgefüllt. Die meisten Jugendlichen haben wir im Schubertpark angetroffen, der Rest der Befragten war im Gebiet von Laa an der Thaya gestreut (Hauptplatz, Volksschulpark, Reckturmpark usw.)

Hier ist festzuhalten, dass alle der angesprochenen Jugendlichen überaus freundlich waren und uns unterstützt haben. Insgesamt wurden 149 Fragebögen von Jugendlichen im Alter 12 bis 23 Jahren ausgefüllt.

Im Folgenden zeigen Diagramme die wichtigsten Ergebnisse der Fragebogenerhebung. Um einen besseren Überblick über die unterschiedlichen Ergebnisse zu erhalten, wurden diese in vier Kategorien eingeteilt: „Demografische Daten“, „Freizeit“, „Politik und Gemeinde“ und „Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen“.

3.2.2.1 Demografische Daten

3.2.2.1.1 Geschlecht

Von den 149 Befragten gaben 76 männliche und 70 weibliche Geschlechtszugehörigkeit an. Bei 3 Fragebögen wurde das Geschlecht nicht ausgewählt. Die Verteilung der befragten Jugendlichen in Laa an der Thaya ist also fast ausgewogen.

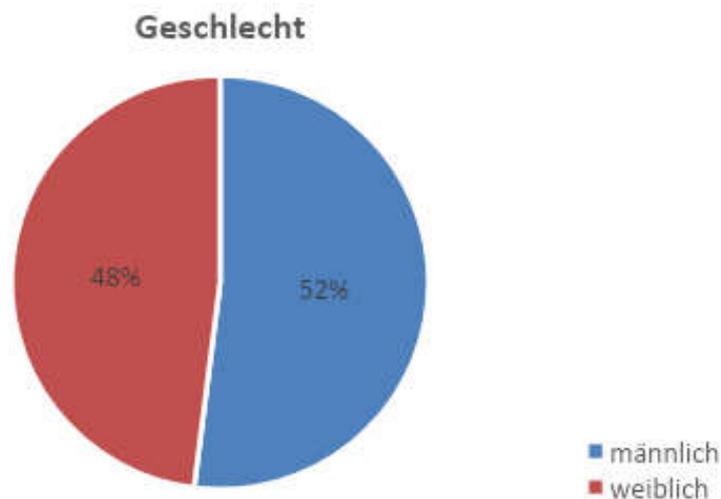


Abbildung 17: Geschlecht der befragten Jugendlichen

3.2.2.1.3 Alter

Der überwiegende Anteil - und zwar 84 % - der Teilnehmer*innen an der Fragebogenerhebung war zwischen 13 und 17 Jahre alt. Die „Randgruppen“ unserer Zielgruppe, sowohl am unteren Ende mit 12 Jahren, als auch über 19-Jährige sind in der Befragung unterrepräsentiert. Dies erklärt sich einerseits dadurch, dass die mittleren Altersgruppen häufiger im öffentlichen Raum anzutreffen sind und andererseits dadurch, dass wir Schulbefragungen in Klassen mit 14-16-Jährigen durchgeführt haben. Diese Altersverteilung deckt sich mit unserer bisherigen Erfahrung aus dem Berufsalltag und kann deshalb als repräsentativ angesehen werden.

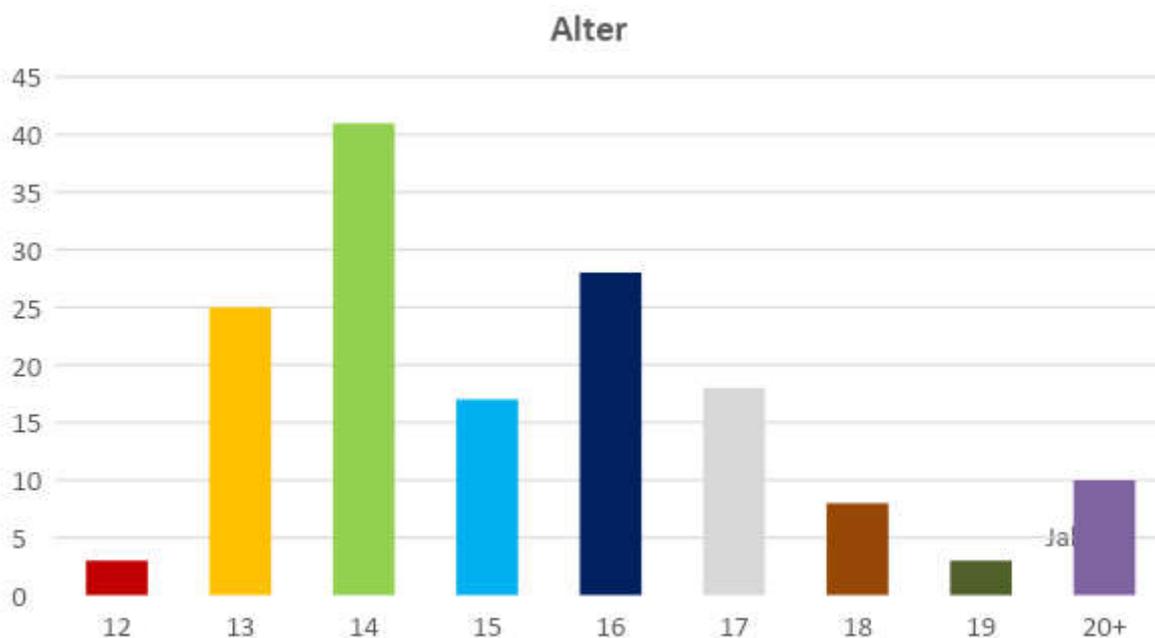


Abbildung 18: Alter der befragten Jugendlichen

3.2.2.1.4 Wohnort

Der hohe Anteil der Befragten aus den Umlandgemeinden liegt darin begründet, dass Laa an der Thaya eine Schulstadt ist und viele Jugendliche hier ihre Schulausbildung absolvieren. Bei den Befragungen in den Schulen gab es Klassen mit fast ausschließlich Schüler*innen aus Umlandgemeinden (inklusive Katastralgemeinden von Laa an der Thaya). Aber auch bei den Straßenbefragungen haben wir viele Jugendliche angetroffen, deren Wohnort außerhalb von Laa an der Thaya liegt.

Unmittelbar in der Stadtgemeinde Laa an der Thaya wohnen 72 der Befragten und der Rest außerhalb. Da nahezu alle Befragten jedoch einen großen Teil ihrer Zeit in Laa an der Thaya verbringen sind die Aussagen der Jugendlichen dennoch relevant für die Analyse des Sozialraums in Hinblick auf Mobile Jugendarbeit in Laa an der Thaya.

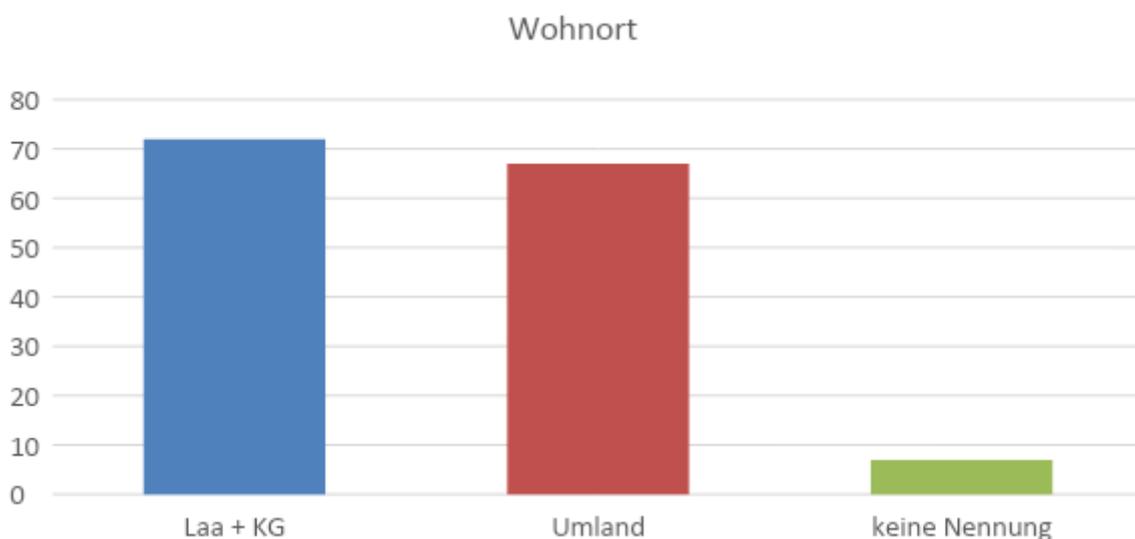


Abbildung 19: Wohnort der befragten Jugendlichen

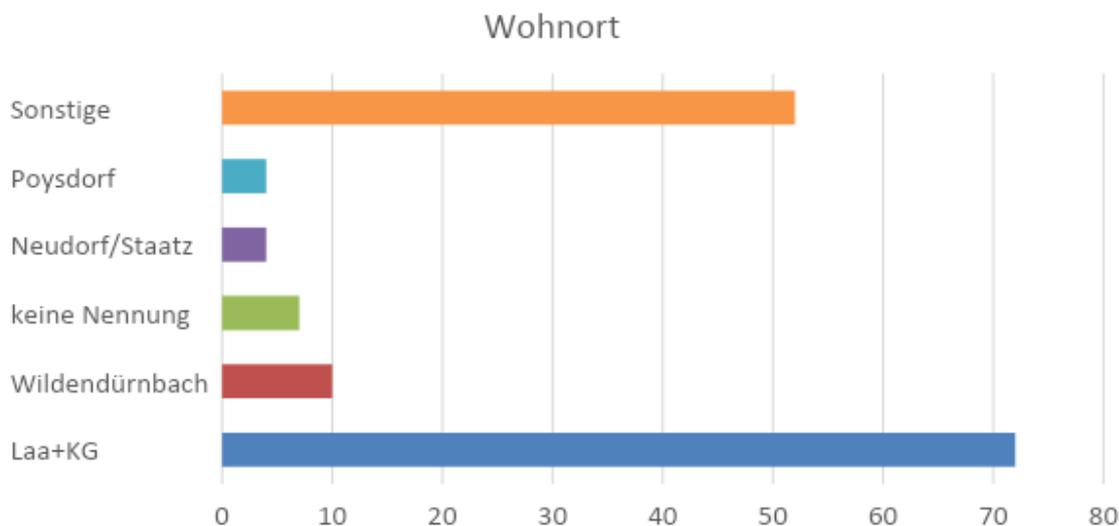


Abbildung 20: Wohnort der befragten Jugendlichen im Detail

3.2.2.2 Freizeit

Freizeit ist ein wesentlicher Bereich im Leben von Jugendlichen und deshalb wurde dieser Lebensbereich im Fragebogen mit der Frage „Was mache ich am liebsten in meiner Freizeit?“ erhoben.



Abbildung 21: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen

Die Fragestellung war völlig offen ohne Angabe von Beispielen. 55% der Befragten gaben „Freund*innen treffen“ als Freizeitaktivität an. Damit wurde diese Aktivität eindeutig am häufigsten genannt und ist mit 83 Nennungen stärker als die nächsten drei Aktivitäten „Sport“ (30), „Fußball“ (28) und „Zocken“ (22) zusammengenommen. Dies bestätigt die enorme Wertigkeit von Freundschaften in diesem Lebensalter. Freund*innen gewinnen während der Pubertät zunehmend an Bedeutung, was auch zu dem natürlichen Ablösungsprozess von den eigenen Eltern und der Identitätsfindung in der Gesellschaft gehört.

3.2.2.4 Zufriedenheit mit dem Sozialraum

Die Frage „Was finde ich gut im Ort?“ soll neben der Frage „Was gefällt mir nicht?“ einen Einblick in die Zufriedenheit der Jugendlichen mit den örtlichen Bedingungen geben.

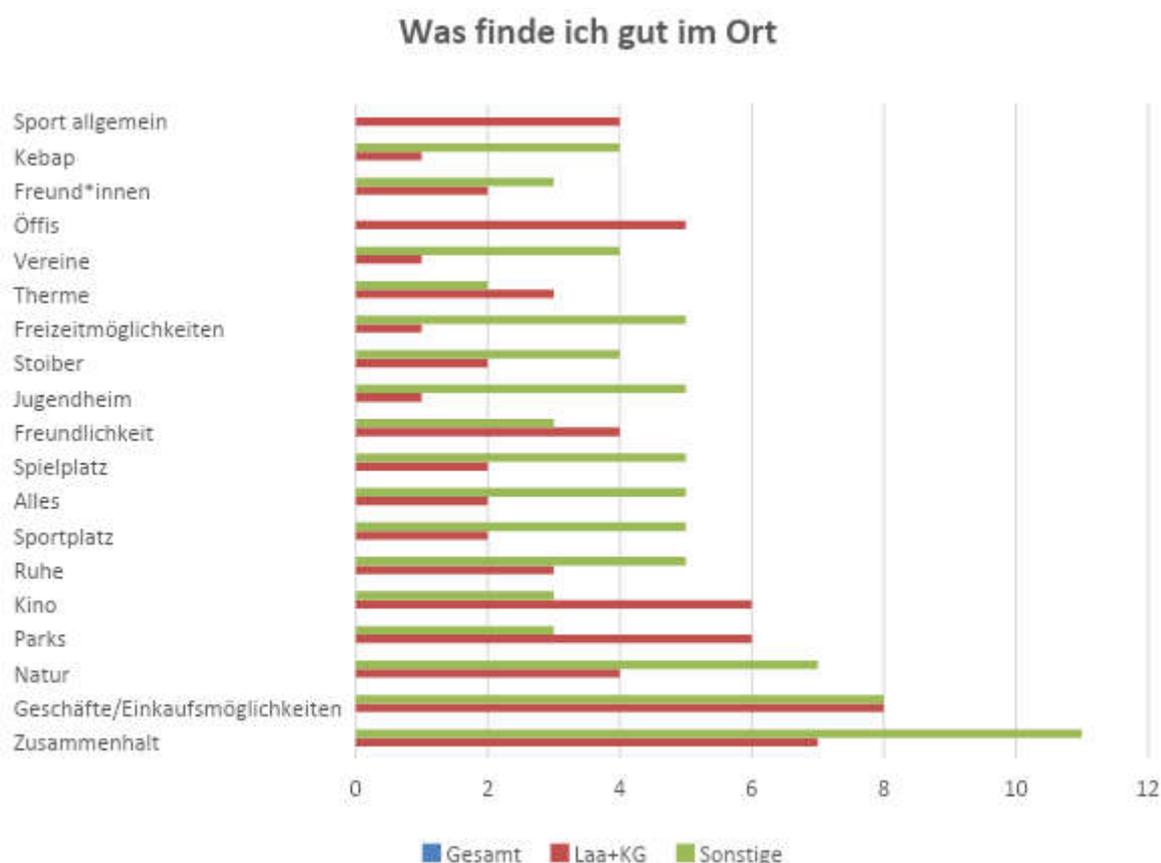


Abbildung 22: Was finden die befragten Jugendlichen gut im Ort

Als wesentlichstes Wohlfühlkriterium wurde der Zusammenhalt der Menschen genannt. Zusammen mit ähnlichen Antworten wie Freundlichkeit und Freund*innen ergibt sich eine große Zahl von Nennungen (30 von 218 = 14 % aller Nennungen).

Das Angebot an Geschäften und Einkaufsmöglichkeiten wird von nur 10 % der Jugendlichen als gut empfunden.

Häufig genannt werden „Räume draußen“, die für gut befunden werden – wie zum Beispiel: Parks, Natur, Kino, Fußballplatz, Spielplatz, Jugendheim, Stoiber (Konditorei)..., was damit zusammenhängt, dass diese Orte Treffpunkte für die Jugendlichen darstellen, die sie nutzen können.

Die Therme ist für unsere Zielgruppe ein geringer Faktor für ihr Wohlbefinden im Ort (3 % nennen die Therme bei dieser Frage).



Abbildung 23: Was gefällt den befragten Jugendlichen nicht an ihrem Ort

Ein großer Teil der Jugendlichen (43 %) findet, dass es zu wenig Treffpunkte und/oder Freizeitangebote für Jugendliche (sowohl in Laa an der Thaya als auch Umgebung) gibt.

Über eine schlechte Verkehrsverbindung klagen deutlich mehr Jugendliche aus den Umlandgemeinden als jene, die direkt in Laa an der Thaya (inkl. Katastralgemeinden) leben.

Nur 4 Jugendliche aus Laa an der Thaya gaben zur Frage "Was gefällt mir nicht?" keine Angabe ab, hingegen 25 Jugendliche aus anderen Wohnorten. Ebenso haben aus den umliegenden Orten mehr Jugendliche diese Frage mit "Alles passt" beantwortet, hingegen nur zwei aus Laa an der Thaya. Dies könnte darauf hindeuten, dass Jugendliche aus den Umlandgemeinden mit dem geringeren Angebot in ihrer Gemeinde aufgewachsen und daran gewöhnt sind und/oder sie besser in die örtliche/familiäre Dorfgemeinschaft eingebunden sind.

3.2.2.5 Politik und Gemeinde

Der Jugendfragebogen erhob die subjektiv wahrgenommene Jugendfreundlichkeit von Laa an der Thaya und das Gefühl, wie ernst genommen sich Jugendliche durch die Politik fühlen. Unsere Befragung zeigt einen deutlichen Trend. Die Jugendfreundlichkeit der Gemeinde wird deutlich höher angegeben, als das Gefühl von der Politik ernst genommen zu werden.

Wie jugendfreundlich ist der Ort, in dem ich wohne?

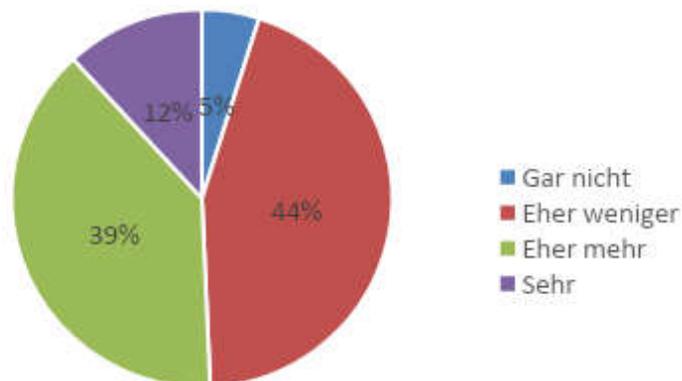


Abbildung 24: Jugendfreundlichkeit

Wie jugendfreundlich, ist der Ort, in dem ich wohne? Diese Frage beantworteten 12 % mit „sehr“ und 39% mit „eher mehr“. Das heißt umgekehrt, dass 49 % der befragten Jugendlichen ihre Gemeinde als „eher weniger“ bis „gar nicht“ jugendfreundlich einstufen.

Werden wir Jugendliche mit unseren Anliegen von der Politik ernst genommen?

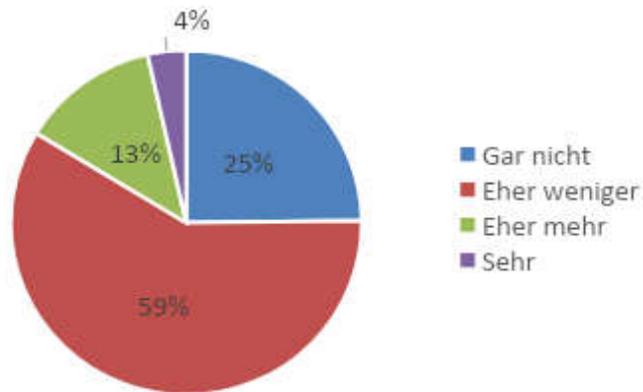


Abbildung 25: Verständnis durch die Politik

Deutlicher fiel das Ergebnis bei der Frage aus „wie ernst genommen sich Jugendliche von der Politik fühlen“. 84 % der Befragten fühlen sich mit ihren Anliegen an die Politik „eher weniger“ bis „gar nicht“ ernst genommen.

3.2.2.7 Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen

Die Jugendlichen wurden mit der Frage „Welche Verbesserungsvorschläge hast du für deine Gemeinde?“ natürlich auch zu ihren Wünschen befragt.



Abbildung 26: Verbesserungsvorschläge durch die befragten Jugendlichen

Mit großem Abstand wurde als häufigster Wunsch die Schaffung eines Jugendzentrums (Jugendheim, Jugendtreff, Jugendraum...) genannt. Laut Aussagen von Vertreter*innen, der Stadtgemeinde, Institutionen und Jugendlichen gab es in der Vergangenheit bereits mehrere gescheiterte Anläufe für ein Jugendzentrum. Zusammen mit dem Vorschlag „mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche“, steht dieser Wunsch bei 51 von 112 Antworten an erster Stelle. Von diesen 51 Jugendlichen wohnen 34 in Laa an der Thaya und 17 im Umland oder machten zum Wohnort keine Angabe.

Wie auch bereits in den Kategorien „Freizeit“ und „Zufriedenheit mit dem Sozialraum“ ausgeführt, sind Plätze und Räume, um

- Freund*innen ungestört zu treffen,
- die Freizeit zu verbringen,
- sich auszutauschen,
- Spaß zu haben,
- Lärm machen zu dürfen, ohne andere dabei zu stören,
- aber auch Freizeitangebote wahrzunehmen und vieles mehr

für Jugendliche essentiell, um eine positive Jugend zu erleben.

Ein weiterer wichtiger Wunsch ist die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs. Nicht nur für die Erreichbarkeit von Schule und Arbeitsplatz, sondern auch um Lokale und Veranstaltungen erreichen zu können. Mit zunehmendem Alter übernimmt der Individualverkehr (Auto, Moped, Fahrrad...) diese Funktion. Zusätzlich zu einer Verbesserung des öffentlichen Verkehrs wäre auch ein Shuttledienst bei Veranstaltungen oder zu Lokalen (z.B. Disco B10 in Hagenberg) wünschenswert.

Weitere erwähnenswerte Verbesserungsvorschläge betreffen öffentliche Sportplätze (z.B. guter Fußballplatz in Laa an der Thaya, Basketballplatz, Volleyballplatz, öffentliche Tischtennistische...) für Nicht-Vereinsmitglieder. Ebenso auf der Wunschliste steht ein öffentliches Bad oder ein Badeplatz. Hier weichen viele Jugendliche in den Ferien nach Mistelbach aus, da das dortige Bad jugendgerechter und günstiger als die Therme in Laa an der Thaya empfunden wird.

Ebenso führt der empfundene Mangel an Einkaufsmöglichkeiten und Fast Food Lokalen zu einer Ortsveränderung (meist nach Mistelbach), um diese Wünsche zu befriedigen.

4 Fazit

Wie bereits in unserem Interview in Laa TV angemerkt (vgl. YouTube 2019), ist die Zufriedenheit der befragten Jugendlichen in der Altersgruppe von 12 bis 16 Jahren hoch. Das Wohlbefinden dieser Gruppe wird sehr oft mit den Vorteilen des Lebens am Land (Natur, freundliche Menschen, Sauberkeit...) begründet. Je älter die Befragten sind, desto wichtiger ist Mobilität (öffentlicher Verkehr oder Individualverkehr) für ihre Zufriedenheit. Hier wurde zudem häufig das Fehlen von Lokalen (vor allem Fast-Food-Ketten) in Laa an der Thaya als Grund dafür genannt, andere Orte (Mistelbach, Wien) aufzusuchen. Generell ist Mobilität eher bei Burschen ein wichtiger Punkt und ein eigenes Moped/Auto wahrscheinlich auch ein Statussymbol.

Die Kernpunkte für eine weitere Verbesserung des Klimas für Jugendliche liegen in den Themenbereichen Räume für Jugendliche, Freizeitgestaltung und dem Gefühl für Jugendliche, im Ort angenommen zu sein.

Mit dem Hintergrund einer grundsätzlich hohen Zufriedenheit hat Laa an der Thaya aber auch noch Entwicklungspotenzial. Der Bedarf an Mobiler Jugendarbeit ist unserer Ansicht nach klar gegeben. Es gibt genügend Jugendliche, die von der verbandlichen Jugendarbeit nicht erreicht werden, bzw. diese nicht annehmen können/wollen. Einige davon sind im öffentlichen Raum anzutreffen. Diese Jugendlichen könnten sich demnach mit allen ihnen wichtigen Themen an die Jugendarbeiter*innen wenden. Speziell schwer erreichbare Jugendliche könnten durch das Angebot der Mobilen Jugendarbeit angesprochen werden.

Ebenso anzudenken wäre eine Anlaufstelle im Zentrum, um damit auch einen Raum für Beratungssettings sowie die Aufrechterhaltung der Kontakte über die kalte Jahreszeit hinweg gewährleisten zu können. So ist eine optimale Abdeckung des Bedarfs nach Beratung und Unterstützung gewährleistet.

Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit ist für Jugendliche kostenlos. Alle für sie relevanten Themen haben in einem geschützten und respektvollen Rahmen mit professionellem Personal Platz. Die Mitarbeiter*innen der Mobilen Jugendarbeit gehen aktiv auf Jugendliche an ihren Treffpunkten zu und erreichen so auch jene, die von anderen Institutionen nicht erreicht werden können oder wollen.

Mobile Jugendarbeit sucht die Zielgruppe an ihren Treffpunkten auf. Die Wirkungsevaluation Mobiler Jugendarbeit zeigt eine Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten Jugendlicher in den betreffenden Regionen. (vgl. Mayrhofer 2017:320).

Mobile Jugendarbeit kann auch einen Beitrag zu Sucht- und Gewaltprävention leisten. Bei den Auswertungen wurde die Wichtigkeit dieses Aspektes für Betroffene sowie Institutionen festgestellt. Die Wirkungsstudie von Mobiler Jugendarbeit zeigt die Zunahme von nichtdiskriminierenden Einstellungen bei Jugendlichen, die durch tragfähige Beziehungen in Kontakt mit Mobilten Jugendarbeiter*innen entstanden sind sowie einen konstruktiveren Umgang mit Konfliktsituationen. Im Bereich des Gebrauchs von Suchtmitteln bietet die Mobile Jugendarbeit drogenfreie Alternativen an und pflegt Kooperationen mit der Exekutive sowie mit auf Suchtproblematiken spezialisierte Einrichtungen. (vgl. Mayrhofer 2017: 321-323)

Festzuhalten ist die Kritik an den öffentlichen Verkehrsmitteln, obwohl sie von manchen auch als Pluspunkt angegeben wurde. Es scheint besonders bei vielen Schüler*innen vom Wohnort abhängig zu sein, wie sie das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln einstufen.

Kinder und Jugendliche haben sehr vielfältige, sich ständig ändernde Freizeitinteressen, jedoch sind geselliges Zusammensein mit Gleichaltrigen, Sport und kreative Beschäftigungen seit über einem Vierteljahrhundert unverändert ihre beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Die Entwicklung einer eigenen Identität und die Suche nach Halt in der Gesellschaft verlagern sich in der Adoleszenz hauptsächlich in die Freizeit. In dieser Phase orientieren sich Jugendliche immer mehr an ihren Freund*innen als an den Eltern. Freizeit ist kein sinnloses Abhängen, sondern das Bewältigen von Entwicklungsaufgaben und der Erwerb von Kompetenzen. Entwicklung kann auch als selbstständige Auseinandersetzung mit seiner Umwelt verstanden werden, was einen essentiellen Prozess im Heranwachsen darstellt. Jugendliche versuchen, sich im Zuge des Erwachsenwerdens, Sozialräume anzueignen. Hierbei ist es die Aufgabe der sozialen Umwelt, zu unterstützen und zu fördern, aber auch Fehlverhalten aufzuzeigen.

Grenzen austesten, mehr Freiraum gewinnen, aber auch Zugeständnisse machen; all das gehört zum Erwachsenwerden dazu. Durch die selbstgewählte oder vorgegebene Nutzung von öffentlichen Räumen sind Konflikte, beispielsweise mit Anrainer*innen oftmals vorprogrammiert und gehören zur vielfältigen Nutzung des Gemeinwesens quasi als Lernfeld dazu.

Ganz abgesehen von diesen beiden Punkten, stärkt man Jugendliche dadurch in ihrer Persönlichkeit und gibt ihnen die Möglichkeit, einen Beitrag zur Gestaltung im öffentlichen Raum zu leisten. Jugendliche im öffentlichen Raum haben nach unseren Erfahrungen im Erhebungszeitraum nicht DEN einen Platz, wo sie sich vermehrt und hauptsächlich treffen. Die wenigen Jugendlichen, die wir in Laa an der Thaya bei unseren Begehungen angetroffen haben, verteilen sich auf mehre Plätze. Als „Hotspot“ ist uns am ehesten noch der Schubertpark aufgefallen (vgl. „Nadelmethode“).

Bei den Schulbefragungen haben uns immer wieder Jugendliche aus umliegenden Gemeinden erzählt, dass sie ihre Freizeit nicht in Laa an der Thaya verbringen. Sie nützen Laa an der Thaya nur als Schulstandort und verbringen ihre Freizeit in ihren Heimatgemeinden, wo sie auch sozial eingebunden sind. (In vielen kleinen Umlandgemeinden gibt es außerdem einen Jugendtreff bzw. einen Jugendraum).

4.1 Ausarbeitung der Empfehlungen und Wünsche

Im Folgenden wird näher auf dominanter genannte Themenbereiche eingegangen, wobei YOU.BEST mit fachlichem Know-How beratend, unterstützend und vernetzend arbeiten kann:

4.1.1 Raum für Jugendliche

Wichtig ist es, ein Angebot für Jugendliche zu schaffen, welche sich nicht in Vereinen organisieren können oder wollen. Der Bedarf an Räumen für Jugendliche zieht sich durch alle Eben der Sozialraumanalyse. Vielfach wird konkret ein Jugendtreff oder ein Jugendzentrum gewünscht. Grundsätzlich unterstützen wir diesen Wunsch. Erfahrungsgemäß reicht es jedoch nicht, ohne grundlegende Vorbereitung und Konzeptionierung ein derartiges Angebot aus den Boden zu stampfen. Es ist wichtig, zwischen betreuten und autonom geführten Einrichtungen zu unterscheiden sowie mögliche Vor- und Nachteile einzuschätzen. Dafür kann YOU.BEST gerne die jahrelangen Erfahrungen des TENDER – Verein für Jugendarbeit weitergeben.

Eine Überlegung könnte sein, im Sinne des Partizipationsprinzips, Jugendliche beim Schaffen und Gestalten von Räumen miteinzubeziehen und mitwirken zu lassen. Durch dieses Vorgehen könnte man zwei Dinge miteinander verbinden: Zum einen könnte man das Vertrauen seitens der Jugendlichen in die Gemeinde dadurch stärken, dass man sie beteiligt und ihnen einen gewissen Rahmen an Mitspracherecht einräumt. Hierbei gilt es, von Anfang an eine transparente und ehrliche Gesprächsbasis zu gewährleisten, um keine falschen Hoffnungen zu wecken und so Enttäuschungen vorzubeugen. Zum anderen ist es Faktum, dass Jugendliche durch die Einbindung und Beteiligung an Schaffensprozessen dem Ergebnis ein höheres Maß an Wertschätzung entgegenbringen. Dadurch werden sie sorgsamer mit den Angeboten umgehen und „ihre“ Räume grundsätzlich respektvoller behandeln.

Die bereits oben angeführte Anlaufstelle der Mobilen Jugendarbeit, mit wöchentlichen Öffnungszeiten von 2 – 3 Stunden, bietet ebenfalls Raum für Jugendliche, die mit anderen Angeboten nicht erreicht werden sowie hier Unterstützung finden können.

Mit Raum für Jugendliche ist auch gemeint, dass Jugendliche einen Platz finden, an dem sie in ihrer Einzigartigkeit angenommen werden. Dazu schlagen wir vor, die von Jugendlichen mehr oder weniger genutzten öffentlichen Plätze auf Nutzbarkeit für Jugendliche zu überprüfen und gegebenenfalls Adaptierungen vorzunehmen, die nicht immer teuer sein müssen. Das können Plätze im öffentlichen Raum sein, die gemeinsam mit ihnen vorüberlegt, geplant und (wenn möglich) auch gemeinsam umgesetzt werden.

Zusammenfassend gilt es Plätze zu schaffen, die sowohl bei Schönwetter als auch bei Schlechtwetter genutzt werden können. Sie sollen den Bedürfnissen von heutigen Jugendlichen entsprechen und örtlich so angelegt sein, dass Konflikte mit Anrainer*innen und in weiterer Folge mit der Polizei möglichst vermieden werden können. Wir als mobile Jugendarbeiter*innen von YOU.BEST sehen einen wesentlichen Teil unserer Arbeit in den nächsten Monaten darin, gemeinsam mit Jugendlichen geeignete (öffentliche) Plätze und /oder Räume zu finden, zu gestalten und begleitend zu etablieren.

4.1.2 Freizeit und Freizeitbeschäftigung

Als Schwachpunkt wurden mangelnde Freizeitmöglichkeiten für manche Jugendliche festgestellt. Der in diesem Zusammenhang massiv genannte Wunsch, Freund*innen treffen, führt sogleich zum Wunsch an Räumen für Jugendliche, da in diesem Rahmen sowohl Freunde getroffen werden können als auch Freizeit verbracht werden kann.

In Laa an der Thaya ist das Angebot an Vereinen groß, sodass viele Jugendliche in den unterschiedlichen Vereinen organisiert sind. Zu erwähnen sind die Pfadfinder mit 2 Heimen im Stadtgebiet, das Jugendrotkreuz, die Jugendfeuerwehr und vor allem das große Angebot an Sportvereinen (Fußball, Tennis, Volleyball, Faustball, Reiten). Dennoch werden fehlende Freizeitmöglichkeiten und Treffpunkte für Jugendliche, die nicht in Vereinen oder anderweitig organisiert sind, als großer Schwachpunkt genannt.

Für die Älteren sind häufig die Fortgelmöglichkeiten und Veranstaltungen entscheidend für die Wahl ihres Aufenthaltsortes. Eine nähere Beleuchtung dieses Themas, mit dementsprechenden Angeboten bzw. Angebotserweiterungen, kann Jugendliche im Ort halten.

4.1.3 Verbesserung der Kommunikation zwischen Gemeindepolitik und Jugend

Die Fragebogenerhebung hat gezeigt, dass sich in Laa an der Thaya viele der befragten Jugendlichen von der Politik nicht gehört fühlen. Es gab keine partizipativen Veranstaltungen im Zeitraum der Erhebungen und uns wurden auch keine solchen vorherigen genannt. Denkbar wäre zum Beispiel eine Ideenwerkstatt, die darauf abzielt Anregungen Jugendlicher aufzunehmen. Es stellt sich die Frage, wie Jugendliche niedrighschwelliger erreicht werden und dauerhaft miteinbezogen werden können. Die

Einbindung Jugendlicher braucht Regelmäßigkeit, Zeit, Klarheit über das Beteiligungsformat und dessen Zeit-/Projektablauf sowie zeitnahe, verlässliche Umsetzung von vereinbarten gemeinsamen Vorhaben.

Mobile Jugendarbeit kann als Kommunikationsglied zwischen Jugend (im Sinne der Sammlung, Bündelung und Koordinierung sowie gemeinsamer realitätsbezogener Einschätzung der Bedürfnisse und Wünsche) und Politik fungieren, Jugend und Gemeinwesen/Erwachsene zusammenführen. Gerade die Einschätzung Jugendlicher in Bezug auf ihre politischen Mitbestimmungsmöglichkeiten zeigt Handlungsbedarf in diesem Bereich auf.

4.1.4 Öffentliche Sportanlagen im Zentrumsbereich

Sowohl von den Expert*innen der jugendrelevanten Einrichtungen als auch von befragten Jugendlichen, kam der Wunsch nach frei zugänglichen Sporteinrichtungen im Stadtgebiet von Laa an der Thaya. Ein Skateplatz, ein Pumptrack, ein Beachvolleyballplatz oder Tischtennistische wären eine Bereicherung des sportlichen Angebotes und könnten als zusätzliche Freizeiteinrichtungen zur aktiven Nutzung dienen. Als Vorbild könnte der durch die Jugendlichen genutzte und geschätzte Fitnessparcours im Schubertpark dienen. Sportliche Aktivitäten wie Radfahren (Inlineskaten, Skateboarden, Scooterfahren), diverse Ballsportarten (Fußball, Volleyball, Tischtennis) usw. wurden oft als Freizeitbeschäftigungen genannt und könnten so vermehrt, niederschwellig und kostenlos ausgeübt werden.

Mobile Jugendarbeit kann dahingehend moderierend unterstützen, im Sinne einer Sprachrohr- bzw. Vermittlerposition. Beispielsweise wurde in Stockerau, in Kooperation von Stadtgemeinde, JAK! – Mobile Jugendarbeit und Jugendlichen, die Errichtung eines Funcourts umgesetzt.

4.1.5 Sommerszene

Ein vergleichbares Angebot wie die Sommerszene in Mistelbach oder in Gänserndorf ist auch ein wichtiger Treffpunkt für Jugendliche, speziell in den Ferien. Bei unseren zahlreichen Begehungen in Mistelbach, ergeben sich laufend Kontakte und Gespräche mit unserer Zielgruppe. Auch viele Jugendliche aus Laa an der Thaya besuchen regelmäßig die Veranstaltungen der Sommerszene. Auch wenn das Musikprogramm eher auf Erwachsene zugeschnitten scheint, ist es für Jugendliche offenbar wichtig „zu sehen und gesehen zu werden“. Speziell im ländlichen Raum kommt es nicht immer so sehr auf die Art der Veranstaltung an, sondern es wird jede Gelegenheit genutzt sich mit Freunden zu treffen.

4.1.6 Sommerkino (Programm mit und auf Jugendliche abgestimmt)

Sowohl Jugendliche als auch Institutionenvertreter*innen weisen darauf hin, dass das Kino in Laa an der Thaya für Jugendliche und junge Erwachsene wichtig ist, da es eine soziale Funktion für unsere Zielgruppe erfüllt. Eine Ergänzung dieser Institution in Form eines (Open Air) Sommerkinos wäre eine Bereicherung für Laa an der Thaya. Wichtig wäre es, das Programm zumindest an manchen Tagen auf Jugendliche abzustimmen. Wie bei den anderen Innovationen, ist auch bei diesem Punkt eine auf Partizipation ausgerichtete Kommunikation mit der Jugend entscheidend.

4.1.7 Weitere zu überlegende Themenbereiche

- Mädchenarbeit
- Risflecting
- inklusive Angebote für Menschen mit Beeinträchtigung
- Plätze/Lokale/Räume für die Jugend
- Vernetzung jugendrelevanter Akteur*innen (z.B. Vorbild Jugendnetzwerk)
- Freiräume/Orte zum Laut-Sein/Akzeptanz und Respekt

In Gesprächen mit den Direktoren und Lehrkräften der NSMS und der BHAK/BHAS wurde ebenso bestätigt, dass viele Jugendliche nur die Schulzeit in Laa an der Thaya verbringen und ihre Freizeit im Heimatort. Laa an der Thaya als Schulstandort steht in Konkurrenz mit anderen Städten und ein attraktiveres Freizeitangebot in Laa an der Thaya kann auch zur Aufwertung des Schulstandortes und der besseren Konkurrenzfähigkeit der Schulen beitragen.

Die schlechten beruflichen Perspektiven, Lehrstellenmangel und das Fehlen von Praktikumsplätzen und Ferialjobs wurde von Institutionen mehrfach genannt. Diese Aussage lässt sich durch die Statistik des AMS/Region Mistelbach nicht verifizieren. Auf Seiten der befragten Jugendlichen war die Angst vor Arbeitslosigkeit auch kein Thema. Die Unzufriedenheit bezieht sich fast ausschließlich auf die Freizeitsituation.

Generell bleibt festzuhalten, dass sich größere Teile der Jugend umweltbewusst zeigen und Müll, Dreck, Beschmierungen, Baumfällungen und ähnliches zu kritisieren.

Was manche Ideen betrifft, so sehen Institutionenvertreter*innen teilweise auch keine Lösung bzw. würden gerne an neuen Wegen arbeiten, um Wünsche gemeinsam umsetzen zu können: *„Ich glaube auch, dass keine öffentliche Instanz (z.B. eine Gemeinde) die Einstellung der heutigen Jugend in Hinblick auf mangelnde Begeisterungsfähigkeit und mangelndes Interesse an dem Gemeinschaftsleben in der Gemeinde und in den Vereinen wirklich beeinflussen kann! Neue Discos, neue Jugend-Cafes, Freiluftkinos, Freizeitparks, Internet Cafes, Gaming Partys etc. etc. werden zwar oft erwähnt und klingen auch gut, brauchen jedoch alle einen gewerblichen Betreiber. Diese Agenden kann eine Kommune in der Regel nicht vollumfänglich übernehmen.“*, so die Aussage eines Gemeindevandats.

Zuletzt ist als Empfehlung anzumerken, dass Jugendliche viele Entwicklungsaufgaben, Herausforderungen sowie Leistungsdruck zu bewältigen haben. Generationenkonflikte bzw. –ignoranz sind seit langem bekannt.

Die Sicht vieler Erwachsener auf die Jugend hat sich seit Jahrtausenden nicht wirklich verändert, wie das nachfolgende Beispiel zeigt:

„Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere heutige Jugend die Männer [und Frauen] von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen“ (Aristoteles (384 - 322 v. Chr.), griechischer Philosoph, Schüler Platons, Lehrer Alexanders des Großen von Makedonien).

Hier bedarf es der Akzeptanz gegenüber den Heranwachsenden. Jugendliche können durch das Erleben von Selbstwirksamkeit, Chancen und Respekt gefördert werden. Es ist Fakt, dass sich viele von ihnen im öffentlichen Raum als Störung wahrgenommen fühlen. Viele ihrer Verhaltensweisen sind jedoch typisch für die Pubertät und weisen keine bösen Absichten auf.

5 Anhang

5.1 Grundlagen Mobiler Jugendarbeit

„Mobile Jugendarbeit orientiert sich am ethischen Grundsatz der Chancengleichheit aller Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft [...], sexueller Orientierung, Bildung und Lebensstil, sowie an ihren besonderen physischen, psychischen und sozialen Bedürfnissen“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010). Mobile Jugendarbeit versteht sich als parteiliche „[...] Interessensvertretung primär für benachteiligte und von Ausgrenzung bedrohte Menschen [...]. In diesem Kontext erfüllt Mobile Jugendarbeit den Auftrag, Mitmenschen in ihrer Vielfalt und individuellen Persönlichkeitsstruktur wahr-, ernst- und anzunehmen. Weiters sieht sich die Mobile Jugendarbeit in dieser Rolle als Vorbild gegenüber der Gesellschaft und wirkt daher auf diese maßgeblich und zukunftsorientiert ein“ (ebd.).

5.1.1 Zielgruppen

„Direkte Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit sind Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 23 Jahren im öffentlichen Raum, welche bestehende Unterstützungs- und Beratungsangebote nicht annehmen oder von diesen nicht erreicht werden. Auf sie geht die Mobile Jugendarbeit aktiv zu“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

Eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der direkten Zielgruppe bedeutet, auch Personen und Institutionen zu erreichen, die Einfluss auf die Lebenswelt von Jugendlichen nehmen (vgl. ebd.):

- Politisch Verantwortliche
- Bezirksverwaltungsbehörde, Fachgebiet Sozialarbeit (ehemals Jugendamt genannt)
- Soziale Institutionen
- Anrainer*innen
- Eltern und Angehörige
- Jugendorganisationen (Vereine, Verbände)
- Schulen
- Exekutive
- Medien“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010)

5.1.2 Ziele Mobiler Jugendarbeit

„Im Zusammenhang mit der direkten Zielgruppe sind folgende übergeordnete Ziele aller Interventionen und Maßnahmen der Mobilen Jugendarbeit zu nennen:

- Stabilisierung und Verbesserung individueller Lebenssituationen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, mit Schwerpunkt auf benachteiligten Lebenssituationen
- Vermeidung oder Reduktion sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Verbesserung der Lebensweltbedingungen und Erschließung gesellschaftlicher Ressourcen
- Schaffung regionaler Strukturen für aufsuchende Beziehungs- und Beratungsangebote

Evaluierbare Teilziele sind nach Region und Arbeitsschwerpunkten zu präzisieren und den Konzepten der jeweiligen Einrichtung zu entnehmen“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

5.1.3 Methoden Mobiler Jugendarbeit

5.1.3.1 Streetwork

Streetwork ist aufsuchende soziale Arbeit im öffentlichen/teilöffentlichen Raum und richtet sich an Zielgruppen, die durch andere sozialarbeiterische Angebote nicht oder

nur unzureichend erreicht werden bzw. nicht erreicht werden wollen“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

5.1.3.2 Einzelfallhilfe

In der Einzelfallhilfe hat Mobile Jugendarbeit das Ziel, mittels sozialarbeiterischer Beratung eine Person in ihrer Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu stärken, um ihr die Lösung relevanter Problemsituationen zu ermöglichen. Diese „Empowerment“-Orientierung in der Beratung setzt Freiwilligkeit und Bereitschaft zur Mitwirkung des/der KlientIn voraus“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

5.1.3.3 Arbeit mit Gruppen

Mobile Jugendarbeit setzt an den bestehenden sozialen Beziehungen Jugendlicher und den jeweiligen Gesellungsformen (Clique, subkulturelle Szenen und Ähnliches) an. Das Setzen gezielter geschlechtshomogener oder gemischtgeschlechtlicher Angebote kann zur Entstehung von neuen Gruppen beitragen.

Ziel ist es, gruppendedynamische Prozesse zu begleiten, zu mediieren oder auch in Gang zu setzen, um Ressourcen innerhalb der Gruppe zu erkennen und zu fördern. Die Gruppe entscheidet selbst über Dauer und Intensität der Zusammenarbeit“ (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

5.1.3.4 Gemeinwesenorientierte Arbeit

Mobile Jugendarbeit fokussiert nicht nur die jugendlichen Zielgruppen selbst, sondern auch alle relevanten einflussgebenden Faktoren auf deren Lebensumstände – sprich, das Gemeinwesen, in dem sich Jugendliche bewegen. Die Einbeziehung von Personen, Institutionen und Medien, die in regionalspezifischem Zusammenhang für die Mitgestaltung der Lebenswelt Jugendlicher eine Rolle spielen, ist notwendig, um Freiräume für Jugendliche zu schaffen bzw. zu erhalten und gestalten und so Partizipation zu ermöglichen (Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ, 2010).

5.2 Protokoll vom 05.07.2019, 18 Uhr

Streetwork in Mistelbach mit Gerhard und Adrienn

Wir treffen im Jugendpark mehre Jugendliche, darunter 3 Mädchen (13- 14 Jahre) aus Laa an der Thaya, welche zur Sommerszene Mistelbach kommen. Wir unterhalten uns ausführlich über ihre Situation und Erfahrungen als Jugendliche in Laa an der Thaya.

Sie wurden bereits von mehreren Treffpunkten (VS Platz) in Laa an der Thaya durch die Polizei vertrieben. Als Grund geben sie an Musik gehört, oder auch nur gelacht(!) zu haben. Es gab massive Anrainer*innenbeschwerden und das führt dazu, dass sie öfter die Plätze wechseln. (Anm. Das deckt sich mit unseren Erfahrungen – der Platz vor der VS wurde im Beobachtungszeitraum fast immer frei von Jugendlichen angetroffen). Laut Aussage der Mädchen gibt es einige wenige Jugendliche, die sich auffällig verhalten, aber alle anderen leiden darunter. Als Beispiel wurde uns genannt: Von der Polizei wurden sie aufgefordert den Müll zu entsorgen, den sie laut ihrer Aussage nicht selbst verursacht haben.

Die Therme ist für Jugendliche kein bevorzugter Aufenthaltsort (zu teuer – 8,70 € und manche Bereiche erst ab 16 Jahren zugänglich). Auch deshalb kommen Jugendliche aus Laa an der Thaya nach Mistelbach und besuchen das Weinlandbad und die Sommerszene.

Als Lösung für das Problem eines geeigneten Treffpunktes wurde uns wieder einmal ein Jugendheim genannt, welches auch bei Schlechtwetter ideal wäre. Es gibt in Laa an der Thaya Initiativen von Jugendlichen und auch deren Eltern, ein Jugendheim selbst einzurichten, bzw. auch zu verwalten!

Die Jugendlichen haben uns mehrfach gesagt, dass sie froh sind Erwachsene gefunden zu haben, die ihnen zuhören und sie ernst nehmen.

5.3 Vollständige Liste der Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen

Die Aufzählung unterliegt keinerlei Reihung oder Wertung:

- Jugendzentrum
- mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche
- mehr Einkaufsmöglichkeiten
- bessere Öfiverbindung
- besseres W-Lan
- mehr FastFood-Lokale
- Freibad bzw. Badeplätze
- guter, frei zugänglicher Fußballplatz
- Volleyballplatz, Basketballplatz
- Tischtennisplatz
- Unterrichtszeiten verkürzen
- mehr Klamottengeschäfte
- mehr für die Umwelt tun
- Anime Shop
- Magazin wieder aufsperrern
- gute Gasthäuser und Restaurants
- Motocrossstrecke
- bessere Spielplätze
- Einkaufszentrum
- mehr Sportmöglichkeiten
- Eselhof
- Ansprechpersonen auf der Gemeinde
- Müllabfuhr soll öfter kommen
- größere bzw. mehr Mistkübel
- Park für Kinder
- mehr Events
- Radwege
- Downhillpark
- mehr Bauplätze
- Wasserbrunnen beim Angelteich
- Kaffehäuser
- fehlender Hauptplatz
- Jugend in die Politik
- mehr Discos/Ausgehmöglichkeiten

5.4 Beobachtungsleitfaden (öffentlicher Raum)

Dinge

- Sind Häuser, Haltestellen, Wände angeschmiert? Mit welchem Text?
- Liegt Schmutz herum? Wenn ja, wie viel?
- Ist was kaputt? Wenn ja, was?
- Gibt es Zeichen von politischen Äußerungen?

Menschen

- Wer ist im öffentlichen Raum? (Alter, Verweilende/Passierende, ...)
- Was machen die Einzelnen (miteinander)?
- Welche Sportarten werden auf den einzelnen Plätzen ausgeübt? Von wem?

Stimmungen

- Reden die Menschen miteinander?
- Reden unterschiedliche Generationen/Gruppen miteinander?
- Welche Gruppen bestimmen das Geschehen auf den öffentlichen Plätzen?

Entdeckung jener Orte, wo sich Jugendliche regelmäßig aufhalten

- Orte, die Rückendeckung bieten (Plakatwände, Pavillons, Gerüste,...)
- zusammengeschobene Bänke?
- Zigarettenstummel? Spuckflecken? Leere Zigarettenpackungen? Angemalte Bänke? ...
- Überdachungen?

Systematik für das gesamte Einsatzgebiet

- Welche Wiesen sind beispielbar?
- Wo sind dunkle Durchgänge, wo sich die Menschen eventuell fürchten?
- Wo sind Straßen oder andere bauliche Barrieren, die Kinder/Teenies/Jugendliche hindern, ihren Sozialraum auszunützen?
- Welche freien Plätze könnten für Großevents benützt werden?
- Welche Sportstätten gibt es? Welche geben Jugendlichen verbilligte Eintritte?

(vgl. Steiner 2013:56)

5.5 Literaturverzeichnis

Bächle, Melanie (2009): Integration von Migranten als kommunale Aufgabe. Perspektiven für ein Integrationskonzept der Stadt Neuwied. GRIN Verlag

Bamberg Günter/Baur Franz (1998): Statistik, 10. Auflage, Oldenbourg

Deinet, Ulrich (Hrsg.): Methodenbuch Sozialraum. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Engels, Dietrich: Artikel „Lebenslagen“. zit. nach: Maelicke: Lexikon der Sozialwirtschaft, Nomos-Verlag Baden-Baden 2008

Fellöcker, Kurt / Bernadis, Alexander / Foissner, Max / Scheiger, Tina (2003): Handbuch Qualitätssicherung in der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork NÖ. Fachstelle für Suchvorbeugung NÖ

Flick, Uwe (2014): Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA-Studiengänge, 2. Auflage, Rowolth, Reinbek bei Hamburg.

Froschauer, Ulrike/ Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. WUV, Wien

Lamnek, Siegfried (2010): Qualitative Sozialforschung. 5. Auflage, Beltz, Weinheim, Basel.

Krisch, Richard (2009): Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisanleitende Verfahren. Weinheim und München: Juventa Verlag,

Mayrhofer, Hemma (Hrsg.): Wirkungsevaluation mobiler Jugendarbeit. Methodische Zugänge und empirische Ergebnisse. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich 2017

Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken; (7. Auflage). Weinheim: Deutscher Studienverlag

Meisel, Richard / Gruber, Nicol (2018): Politik und Zeitgeschehen. Rechtsextremismus. Wien: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH

Mobile Jugendarbeit/Jugendwohlfahrt NÖ (2010): Qualitätssicherung Mobile Jugendarbeit in NÖ; (Zweites Handbuch). Niederösterreich: NÖ Landesregierung

Riege, Mario / Schubert, Herbert (2005): Sozialraumanalyse: Grundlagen-Methoden-Praxis

Schlichter, Natalia (2007): Qualitative Forschung – nur der kleine Bruder quantitativer Methoden? Eine Frage vor dem Hintergrund der qualitativen Verfahren: Inhaltsanalyse nach Mayring und Grounded Theory-ansatz. GRIN Verlag

Schönig Werner/ Judith Knabe (2010): Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf. Expertenbefragung zu Sozialraumorientierung, Netzwerksteuerung und Resilienzaspekten. Budrich UniPress (Farmington Hills)

Steiner, Helena (2013): Jugend in Gloggnitz. Analyse der Lebenswelt Jugendlicher im ländlichen Gebiet. Wien

Strauss, Anselm / Corbin, Juliet (1996 (1990)): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union

5.6 Internetquellen

Arbeitsmarktdatenbank des AMS (o.J.):

<https://arbeitsmarktdatenbank.at/>, eingesehen am 29.07.2019

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o.J.):

<http://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe>, eingesehen am 29.07.2019

Kinder- und Jugendhilfe OÖ (o.J.):

https://www.kinder-jugendhilfe-ooe.at/Mediendateien/dl_fachinfo_tqmhandbuch.pdf,
eingesehen am 02.06.2017

Stadtgemeinde Laa an der Thaya (o.J.):

https://www.laa.at/de/Leben_Wohnen/Interessantes_Wissenswertes/Zahlen_Fakten
eingesehen am 29.07.2019

Statistik Austria (o.J.):

<http://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do?gemnr=31655>, eingesehen am 23.07.2019

YouTube, Laa TV (2019): Sozialraumanalyse Laa an der Thaya zur Vorbereitung für mobile Jugendarbeit (23.04.2019) in:

<https://www.youtube.com/watch?v=3Rihk7wYtpc&feature=youtu.be>, eingesehen am
15.07.2019

5.7 Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1: Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, erstellt am 24.05.2019) | 6 |
| Abbildung 2: Einwohner*innen nach Jahrgängen und Geschlecht (Bürgerservice der Stadtgemeinde Laa an der Thaya, 26.07.2019) | 7 |
| Abbildung 3: Hauptplatz/Rathaus (YOU.BEST) | 12 |
| Abbildung 4 und 5: Raum Therme (YOU.BEST) | 15 |
| Abbildungen 6, 7 und 8: Schubertpark | 16 |
| Abbildung 9: Kino (YOU.BEST) | 17 |
| Abbildungen 10 und 11: Volksschulpark (YOU.BEST) | 18 |
| Abbildung 12 und 13: Reckturmpark und Aufkleber (YOU.BEST) | 19 |
| Abbildung 14 und 15: Anwendung der Nadelmethode in den Schulen (YOU.BEST) | 20 |
| Abbildung 16: Treffpunkte aus Sicht der Institutionenvertreter*innen | 21 |
| Abbildung 17: Geschlecht der befragten Jugendlichen | 28 |
| Abbildung 18: Alter der befragten Jugendlichen | 29 |
| Abbildung 19: Wohnort der befragten Jugendlichen | 30 |
| Abbildung 20: Wohnort der befragten Jugendlichen im Detail | 30 |
| Abbildung 21: Freizeitaktivitäten der befragten Jugendlichen | 31 |
| Abbildung 22: Was finden die befragten Jugendlichen gut in ihrem Ort | 32 |
| Abbildung 23: Was gefällt den befragten Jugendlichen nicht an ihrem Ort | 33 |
| Abbildung 24: Jugendfreundlichkeit | 34 |
| Abbildung 25: Verständnis durch die Politik | 35 |
| Abbildung 26: Verbesserungsvorschläge durch die befragten Jugendlichen | 36 |